



WE CARE ABOUT FOOTBALL

UEFA- Frauenwettbewerbe

August 2013

climacool

INHALT

03	Vorwort des UEFA-Präsidenten
04	Geschichte des UEFA Frauenfußballs
11	UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft
16	UEFA-U19-Frauen-Europameisterschaft
22	UEFA Women's Champions League
30	UEFA Women's EURO
40	Breitenfußball



2013 wird als gutes – und bedeutsames – Jahr in die Geschichte des europäischen Frauenfußballs eingehen.

Im Klubfußball wurde der UEFA Women's Champions League so viel Interesse entgegengebracht wie nie zuvor. Höhepunkt war das Endspiel an der geschichtsträchtigen Stamford Bridge in London, wo der VfL Wolfsburg dem zweifachen Titelverteidiger Olympique Lyonnais die europäische Krone entrang.

In Sachen Nationalmannschaftsfußball wird man sich an eine UEFA Women's EURO erinnern, die in jeder Hinsicht bemerkenswert war. Volle Stadien, Rekordeinschaltquoten und hochklassiger Fußball werden auch den letzten Skeptiker davon überzeugt haben, dass der Frauenfußball sich stärker denn je im Aufschwung befindet – ein Aufschwung, der die Erweiterung der nächsten Endrunde 2017 von 12 auf 16 Mannschaften voll und ganz rechtfertigt.

Diese spektakuläre Entwicklung im Frauenfußball ist den UEFA-Mitgliedsverbänden zu verdanken, welche die Notwendigkeit entsprechender Entwicklungsprogramme erkannt haben. Dank ihren Anstrengungen sind Veränderungen spürbar. Gab es bis vor einigen Jahren nur eine Handvoll Frauenfußballvereine, so schießen inzwischen zu Tausenden neue aus dem Boden. Millionen von Frauen in Europa brennen darauf, sich im Fußball zu engagieren, sei es als Spielerinnen, Trainerinnen, Ehrenamtliche oder Fans.

Beglückwünschen möchte ich auch die UEFA-Kommission für Frauenfußball und insbesondere ihre Vorsitzende Karen Espelund, die im Exekutivkomitee den Frauenfußball vertritt. Sie leisten exzellente Arbeit.

Die vorliegende, neue Publikation bietet einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Frauenwettbewerbe der UEFA. In Interviews werden ebenso wie auf der beiliegenden DVD die maßgeblichen Persönlichkeiten des Frauenfußballs von heute vorgestellt und einige der Herausforderungen aufgezeigt, mit denen sich Fußballerinnen konfrontiert sehen.

Das neue Magazin ist ein weiterer Beleg dafür, dass der Frauenfußball der UEFA heute mehr denn je am Herzen liegt.

Michel Platini
UEFA-Präsident

GESCHICHTE DES UEFA-FRAUENFUSSBALLS

Die UEFA fing erst vor etwas über 30 Jahren an, sich wirklich mit dem Frauenfußball zu beschäftigen. Inzwischen ist er ein angesagter Sport, der mit seinen Nationalmannschafts- und Vereinswettbewerben nicht nur die größten Stadien füllt und für hohe Einschaltquoten sorgt, sondern auch als Breitensport überall in Europa groß im Kommen ist.

Auch wenn es in der UEFA bereits Anfang der 70er-Jahre Diskussionen über Frauenfußball gab und zu der Zeit bereits Länderspiele in Europa stattfanden, wurde erst am 19. Februar 1980 eine Konferenz einberufen, auf der die Einführung eines Nationalmannschaftswettbewerbs beschlossen wurde. Sechzehn Länder nahmen schließlich am ersten zwischen 1982 und 1984 ausgetragenen Wettbewerb teil, den Schweden im Elfmeterschießen gegen England gewann.

Damals wurde mit einem Ball der Größe 4 und 35 Minuten pro Halbzeit gespielt. In der nächsten Ausgabe 1987 dauerten die Halbzeiten fünf Minuten länger, ein Ball der

Größe 5 wurde benutzt, und der Sieger hieß Norwegen. Zwei Jahre später holte Deutschland den Titel. An diesem Turnier nahm bereits mehr als die Hälfte aller UEFA-Verbände teil und eine offizielle Europameisterschaft war geboren, die Deutschland nicht nur 1991 gewann, sondern bis 2013 mit einer Ausnahme auch alle folgenden Male.

Zu diesem Zeitpunkt wurden schon 45 Minuten gespielt und eine FIFA-Frauenfußball-Weltmeisterschaft war ins Leben gerufen worden, deren zweite Ausgabe in Schweden stattfand und bei der Norwegen sich im Endspiel gegen Deutschland durchsetzte. Inzwischen hatten sich unter anderem in Deutschland, Italien und Schweden starke

Rechts: Deutschland gewinnt die Women's EURO 2009.
Unten: Deutschland nach dem Gewinn der UEFA-Europameisterschaft für Frauen 1991.





GESCHICHTE DES UEFA-FRAUENFUSSBALLS

Ligen entwickelt und 1997 spielten zum ersten Mal acht Mannschaften bei der Endrunde der UEFA-Europameisterschaft für Frauen, die nun eine Gruppenphase umfasste.

Mit der Schaffung der U18-Europameisterschaft für Frauen 1997/98 kamen auch die Juniorinnen auf ihre Kosten. Die ersten Siegerinnen waren die Däninnen, gefolgt von den Schwedinnen und den Deutschen, die 2001/02 nach der Umstellung des Formats auf ein U19-Turnier mit acht Mannschaften auch in diesem Wettbewerb dominierten. In derselben Saison wurde der UEFA-Frauenpokal zum ersten Mal ausgetragen und wieder standen die Deutschen, diesmal in Form des 1. FFC Frankfurt, am Ende zuoberst auf dem Siegerpodium.

Seitdem hat der Frauenfußball einen kometenhaften Aufstieg erfahren. Fast 30 000 Zuschauer sahen 2005 das Eröffnungsspiel der Frauen-EM-Endrunde in Manchester zwischen Gastgeber England und Finnland. Kurz darauf wurde die Teilnehmerzahl auf 12 Mannschaften erhöht. Aus dem UEFA-Frauenpokal wurde die UEFA Women's Champions League, zu deren Endspiel in München letztes Jahr mehr als 50 000 Zuschauer kamen, als das Team von Olympique Lyon seine Dominanz im Vereinsfußball unterstrich und den dreifachen Sieger Frankfurt mit 2:0 bezwang. Sogar noch mehr Zuschauer besuchten die Spiele der FIFA-Frauen-Weltmeisterschaft 2011 in

Deutschland und das Olympische Frauenfußball-Turnier 2012 in England. All das führte zur größten UEFA Women's EURO diesen Sommer in Schweden – und ab 2017 werden sogar 16 Mannschaften an der Endrunde teilnehmen.

Im Juniorinnenbereich wurde 2007/08 die U17-Europameisterschaft eingeführt, in der mittlerweile über 40 Nationen um den Einzug in die inzwischen acht Teams umfassende Endrunde kämpfen. Fast alle Verbände bieten heutzutage Wettbewerbsfußball für Frauen an. Sogar Albanien und Montenegro haben vor kurzem A-Mannschaften gemeldet. Darüber hinaus haben sich Spielerinnen wie Birgit Prinz aus Deutschland, Louisa Necib aus Frankreich, Lotta Schelin aus Schweden und Kelly Smith aus England als Stars etabliert und stehen anderen Top-Sportlern in nichts nach. Kein Wunder, dass der Frauenfußball im Großteil von Europa der am schnellsten wachsende Sport



Rechts: England beim Eröffnungsspiel der UEFA Women's EURO 2005.

Unten: Der 1. FFC Frankfurt feiert den Gewinn der ersten Ausgabe des UEFA-Frauenpokals.



- 1972** Am 17. April schlägt Frankreich die Niederlande im ersten von der FIFA anerkannten Frauen-Länderspiel 4:0. Innerhalb von zwei Jahren geben auch die Teams aus Italien, der Schweiz, Jugoslawien, Schottland, England und der Republik Irland ihr Länderspieldebüt.
- 1974** In Italien wird die Serie A der Frauen und in Frankreich die Division 1 Féminine gegründet – beide zählen noch heute zu den stärksten Ligen Europas.
- 1980** Auf der zweiten, von 18 Verbänden besuchten UEFA-Konferenz zum Frauenfußball wird die Durchführung eines europäischen Wettbewerbs vorgeschlagen.
- 1984** Nach der zweijährigen Qualifikationsphase trifft Schweden im ersten EM-Finale auf England. Nach 1:0-Heimsiegen in Göteborg und Luton gewinnt Schweden nach Elfmeterschießen.
- 1991** Das Finale der ersten offiziellen UEFA-Europameisterschaft für Frauen in Dänemark gewinnt Deutschland. In China findet die erste FIFA-Frauenfußball-Weltmeisterschaft statt.
- 1993** Norwegen schlägt Italien im EM-Endspiel – zum letzten Mal in über 20 Jahren heißt der Europameister nicht Deutschland.
- 1995** Deutschland schlägt Schweden in Kaiserslautern und holt sich den EM-Titel zurück, verliert aber das WM-Endspiel in Solna gegen Norwegen.
- 1996** Ein Jahrhundert nach den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit wird Frauenfußball zur olympischen Sportart, Norwegen gewinnt Bronze.
- 1997** In Norwegen und Schweden findet die erste EM-Endrunde mit acht Mannschaften statt. Deutschland wird Europameister. Die erste Endrunde der UEFA-U18-Europameisterschaft für Frauen wird ausgetragen.

- 2000** Norwegen gewinnt als bisher einzige europäische Frauen-Fußballmannschaft olympisches Gold in Sydney.
- 2002** 12 000 Zuschauer im Waldstadion sehen, wie der 1. FFC Frankfurt im ersten Finale des UEFA-Frauenpokals dank Toren von Steffi Jones und Birgit Prinz 2:0 gegen Umeå IK gewinnt.
- 2003** Deutschland besiegt Schweden im WM-Finale in Carson durch das Golden Goal von Nia Künzer. Birgit Prinz wird das erste von drei Malen FIFA-Weltfußballerin des Jahres.
- 2004** Das Team von Umeå kann durch einen 8:0-Gesamtsieg gegen Frankfurt mit drei Toren seiner brasilianischen Neuverpflichtung, der Teenagerin Marta, erstmals in der Geschichte den Titel im UEFA-Frauenpokal verteidigen.



2005 Im EM-Eröffnungsspiel erzielt Karen Carney im City of Manchester Stadium gegen Finnland vor der Rekordkulisse von 29 092 Zuschauern das späte Siegtor für England.

2006 Die Dominanz der Deutschen wird deutlich, als Frankfurt im bisher einzigen Finale mit zwei Mannschaften aus demselben Land Titelverteidiger 1. FFC Turbine Potsdam bezwingt und den UEFA-Frauenpokal holt. Mit dem Gewinn der U19-Frauen-EM hält Deutschland nun alle Titel der UEFA-Frauenwettbewerbe.

2007 Deutschland verteidigt erfolgreich den WM-Titel und gewinnt die erste Ausgabe der U17-Frauen-EM. Arsenal LFC überrascht Umeå und gewinnt als erste Mannschaft, die nicht aus Deutschland oder Schweden kommt, den UEFA-Frauenpokal.



Die Arsenal Ladies mit der Trophäe des UEFA-Frauenpokals 2007.

2008 Frankfurt wird nach einem Sieg gegen Umeå als erstes Team dreifacher UEFA-Frauenpokal-Sieger, und zwar vor der Rekordkulisse von 27 640 Besuchern. 28 112 Zuschauer bei der Partie FCR 2001 Duisburg gegen WFC Zvezda 2005 Perm schrauben diesen Rekord nur ein Jahr später weiter hoch.

2009 Deutschland gewinnt mit einem 6:2-Sieg über England in Helsinki seinen fünften EM-Titel in Folge. Die UEFA Women's Champions League löst den UEFA-Frauenpokal ab. Von den 53 Teilnehmern schaffen es Potsdam und Lyon ins Finale in Getafe, in dem die Deutschen nach Elfmeterschießen gewinnen.

2010 Birgit Prinz bringt es beim 3:0-Sieg gegen Nordkorea als erste Person in Europa auf 200 Fußball-Länderspieleinsätze, kann aber in diesem Spiel ihren beeindruckenden 125 Toren kein weiteres hinzufügen.

2011 Vor der europäischen Rekordkulisse von 73 680 Zuschauern im Berliner Olympiastadion gewinnt Gastgeber Deutschland das WM-Eröffnungsspiel gegen Kanada mit 2:1. Insgesamt kamen 845 751 Besucher zu den 32 Spielen.

2012 Lyon gewinnt vor 50 212 Zuschauern im Münchner Olympiastadion zum zweiten Mal in Folge die UEFA Women's Champions League, während bei den Olympischen Spielen zum Finale zwischen den USA und Japan sogar 80 203 Besucher ins Wembley-Stadion kommen.

2013 Albanien und Montenegro geben ihr Debüt in der Qualifikation zur Weltmeisterschaft 2015 – beide überstehen die Vorrunde und schaffen es in die Gruppenphase.

2017 Zum ersten Mal werden 16 Teams an der Endrunde der UEFA-Frauen-Europameisterschaft teilnehmen.



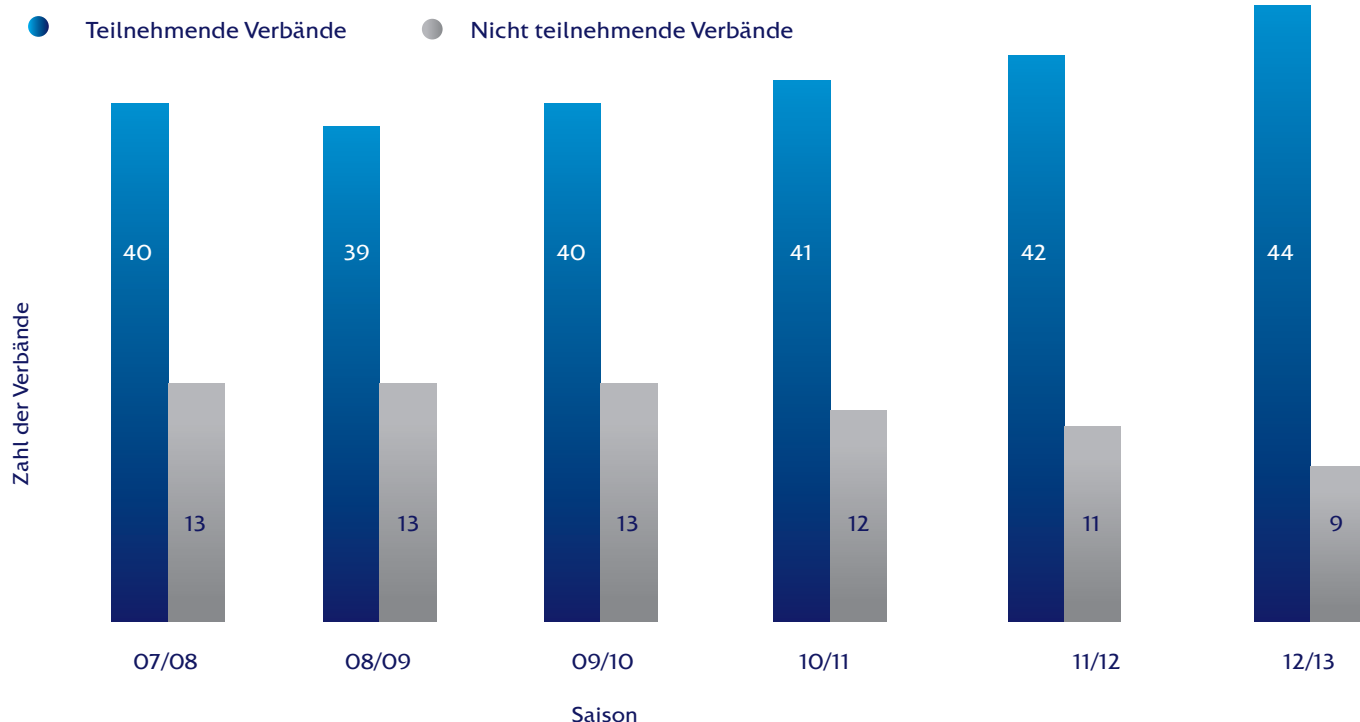
Birgit Prinz bei ihrem 200. Länderspiel für Deutschland.

GESCHICHTE DES UEFA-FRAUENFUSSBALLS

Seit drei Jahrzehnten organisiert die UEFA Frauen-Nationalmannschaftswettbewerbe, seit nunmehr zwölf Jahren auch einen Frauen-Klubwettbewerb. In dieser Zeit ist die Bedeutung des Frauenfußballs immens gestiegen. Die nachfolgenden Statistiken zeigen den Wandel der Frauenfußball-Europameisterschaft von einer Veranstaltung für einen kleinen Kreis von Verbänden hin zur über 200 Begegnungen umfassenden UEFA Women's EURO auf und beleuchten auch die UEFA Women's Champions League, an der mittlerweile Jahr für Jahr mehr als 50 Vereine teilnehmen.

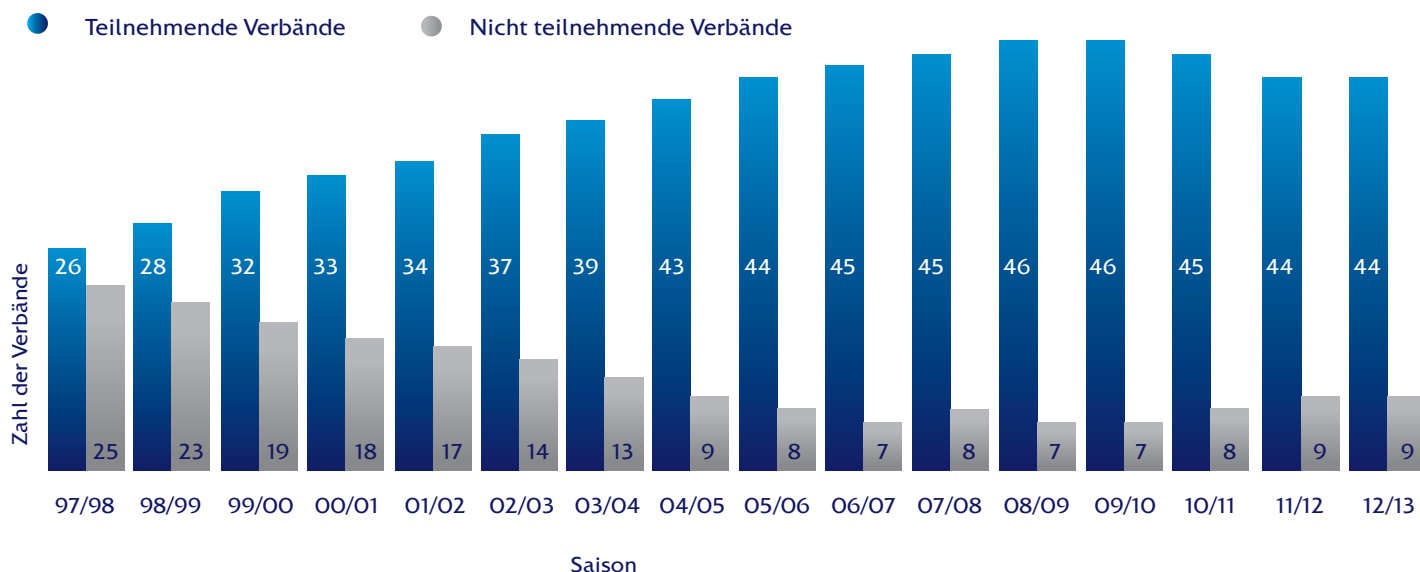
UEFA-U17-FRAUEN-EUROPAMEISTERSCHAFT

Verbände



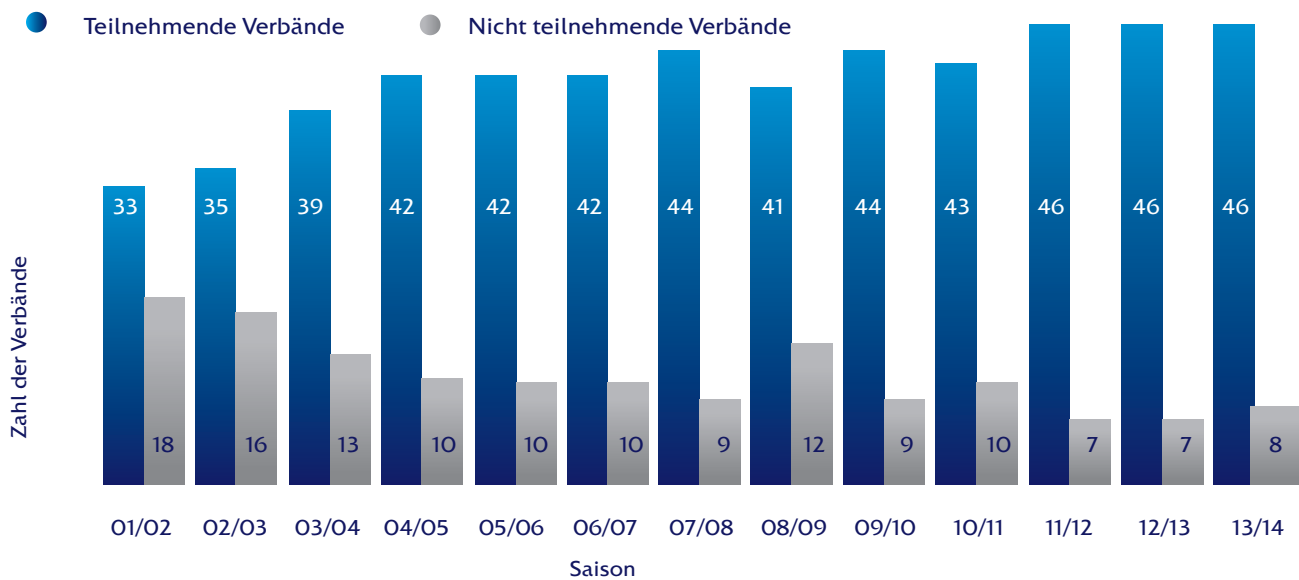
UEFA-U19-FRAUEN-EUROPAMEISTERSCHAFT

Verbände



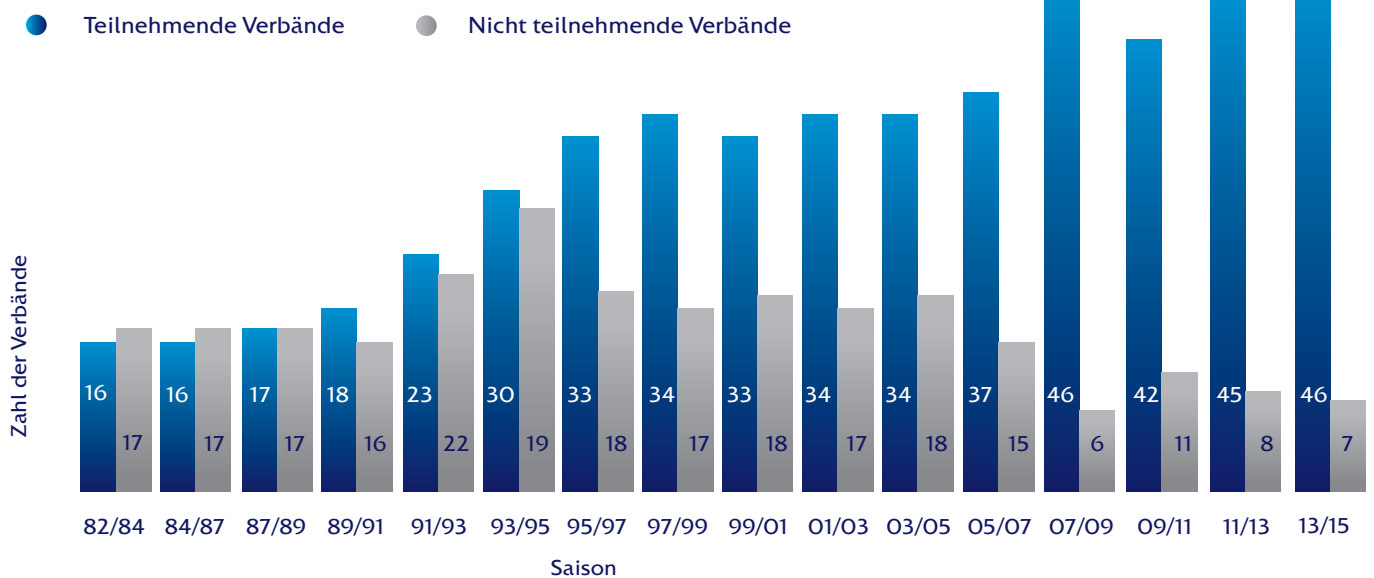
UEFA-FRAUENPOKAL / UEFA WOMEN'S CHAMPIONS LEAGUE

Verbände



UEFA-FRAUEN-EUROPAMEISTERSCHAFT

Verbände





Geschichte und Format

Die UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft wurde in der Saison 2007/08 nach der ersten im Zweijahresrhythmus stattfindenden FIFA-U17-Frauen-Weltmeisterschaft 2008 eingeführt – die EM dient jeweils als Qualifikationswettbewerb für die WM-Endrunde.

Die Anmeldung von 40 Ländern zur ersten Qualifikationsrunde des erstmalig stattfindenden Wettbewerbs am 19. Februar 2007 übertraf die Erwartungen der UEFA. Es wurde beschlossen, eine Endrunde mit vier Mannschaften auszutragen, und die UEFA fungierte an ihrem Sitz im schweizerischen Nyon selbst als Gastgeber. Erster Sieger des Turniers wurde Deutschland vor Frankreich, Dänemark und England, die sich alle für die WM qualifizierten.

Im folgenden Jahr gelang Deutschland mit einem 7:0-Sieg im Finale gegen Spanien die erfolgreiche Titelverteidigung, Frankreich setzte sich im Spiel um Platz drei mit 3:1 gegen Norwegen durch. 2010 standen die Spanierinnen dann auf der Siegerseite: Im Elfmeterschießen setzten sie sich gegen die Republik Irland durch, die zuvor den Lauf der Deutschen im Halbfinale beendet hatte. 2011 konnte die Elf von Jorge Vilda ihren Titel gegen Frankreich dank einem Treffer in letzter Minute verteidigen.

Im nächsten Jahr eliminierte die DFB-Auswahl Spanien in der zweiten Qualifikationsrunde, bevor sie im Finale die Französinnen im Elfmeterschießen besiegte und diese damit zum dreifachen Vizeuropameister machte – die Equipe Tricolore gewann dann aber die folgende FIFA-U17-Frauen-WM in Aserbeidschan. Als 2013 die deutsche Elf zum ersten Mal bereits in der Qualifikation scheiterte, feierte Polen mit einem 1:0-Sieg über Schweden im Finale seinen ersten EM-Titel.

Das war die letzte Endrunde mit vier Mannschaften. Ab 2013/14 wird das Turnier nun mit acht Teilnehmern und immer in einem anderen Land stattfinden. Die ersten Gastgeberländer sind England (2013/14), Island (2014/15) und Belarus (2015/16).

Ausblick auf England

Die vom 26. November bis 8. Dezember 2013 angesetzte und erstmals von acht Teilnehmern bestrittene Endrunde

Das polnische U17-Team feiert seinen EM-Sieg gegen Schweden.



der UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft findet an vier Austragungsorten in England statt: Burton-upon-Trent, Chesterfield, Hinckley und Telford.

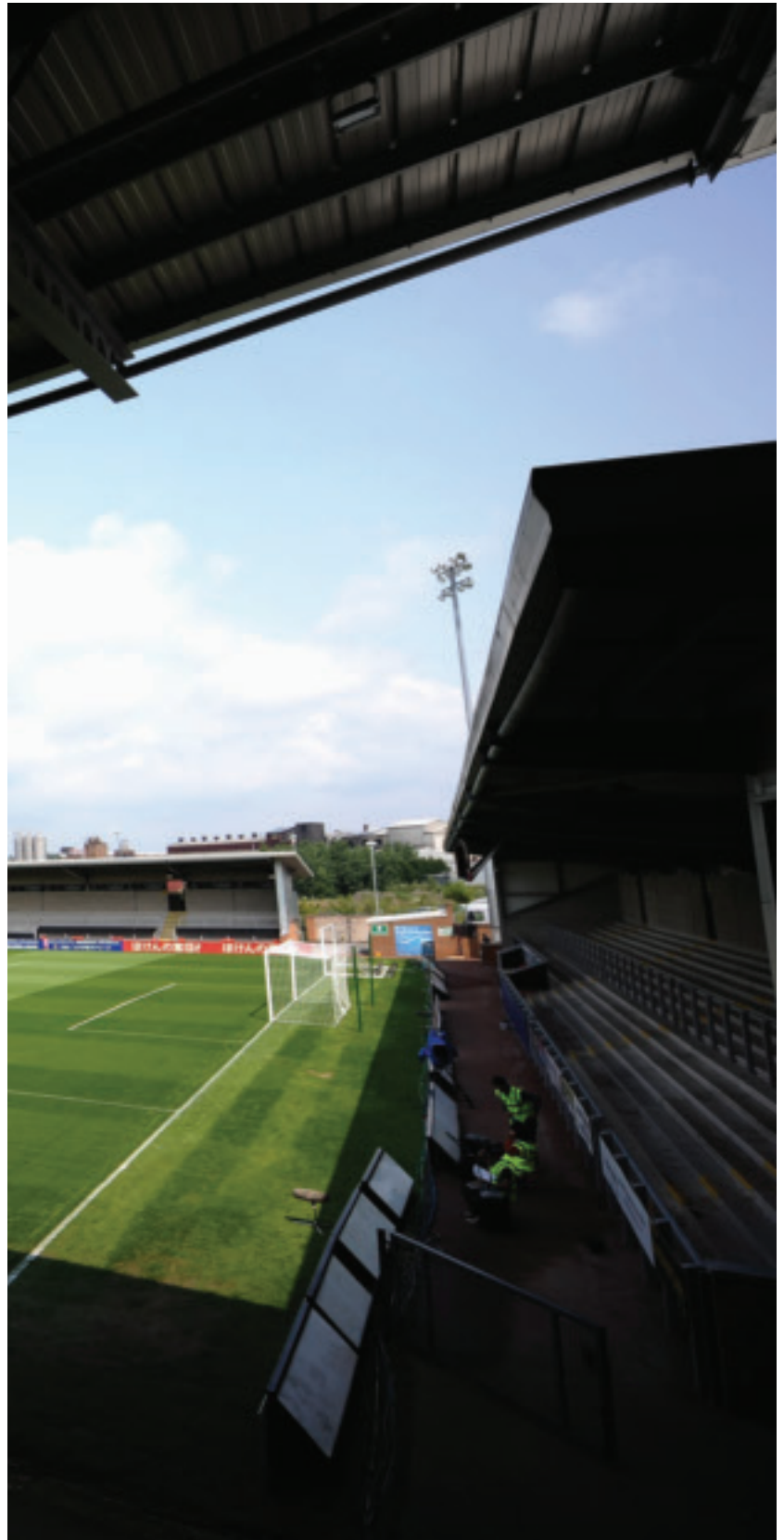
Sie wird am Ende des 150. Jubiläumsjahres des Englischen Fußballverbands (FA) ausgespielt. England ist als Gastgeber automatisch qualifiziert. In der zweiten Qualifikationsrunde zwischen dem 20. September und 20. Oktober werden die übrigen sieben Teilnehmer ermittelt. Die Endrunde ist dieses Mal so früh angesetzt, da die U17-Frauen-WM 2014 in Costa Rica bereits vom 15. März bis 5. April stattfindet.

Nach dem olympischen Frauenfußballturnier letztes Jahr richtete die FA im Rahmen ihrer Jubiläumsfeierlichkeiten nun auch das Endspiel der UEFA Women's Champions League am 23. Mai an der Stamford Bridge aus. Zuvor hatte England bereits die UEFA Women's EURO 2005 organisiert, deren Eröffnungsspiel zwischen den Gastgeberinnen und Finnland im City of Manchester Stadium vor einer Rekordkulisse von 29 092 Zuschauern stattfand.

Die erste Endrunde mit acht Teams wird an vier verschiedenen Spielorten ausgetragen



Das Stadion des FC Burton Albion (rechts) ist eine der Austragungsstätten der Endrunde der U17-Frauen-EM. Es liegt nicht weit entfernt vom Trainingszentrum der FA, dem St George's Park (oben).



Hinter den Kulissen

Die UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft bekommt Zuwachs: Ab dieser Saison umfasst die Endrunde acht Mannschaften und findet jedes Jahr in einem anderen Land statt; den Anfang macht diesen November England. Aber das war erst nach sechs erfolgreichen Spielzeiten möglich, in denen die Endrunde stets mit vier Teams im gegenüber dem UEFA-Sitz in Nyon liegenden Stade de Colovray in der Schweiz ausgetragen wurde. Beim letzten von den Polinnen gewonnenen Turnier Ende Juni sprachen wir mit Spielerinnen aus jedem der vier Teams, um einen Blick hinter die Kulissen zu erhaschen und zu erfahren, wie der Alltag während der Vorbereitung und der Teilnahme an einem solchen Turnier aussieht.

Wie kamen Sie zum Fußball?

Ewa Pajor, Polen

„Das ist lange her. Ich war vielleicht sechs, sieben Jahre alt. Mein Cousin brachte mich darauf. Wenn er zu Besuch in mein Dorf kam, spielten wir zusammen, und er zeigte mir einige Dinge. Dann fing ich in der Grundschulmannschaft an. Dort sah mich der Trainer von Medyk Konin, meinem aktuellen Verein. Ich lebe seit meinem 12. Lebensjahr in Konin, und dort spiele ich auch.“

Anna Oskarsson, Schweden

„Wie ich mit dem Fußball angefangen habe? Also, ich lebte auf Gotland, einer Insel in Schweden. Dort gab es damals noch kein Juniorinnen-Team. Also nahm mich ein Freund mit zum Training einer Junioren-Mannschaft, und ich fing bei den Jungen an, die alle im gleichen Alter waren wie ich. Mit ihnen spielte ich bis zu meinem Umzug letzten Herbst zusammen. Ich habe also sieben, acht Jahre mit Jungen gespielt. So fing alles an. Der Fußball wurde zu meinem absoluten Highlight, also blieb ich natürlich am Ball.“

Marta Turmo, Spanien

„Als kleines Mädchen habe ich Ballett getanzt, aber Fußball mochte ich schon immer. Als Kind nahm mich mein Vater oft mit auf den Fußballplatz und bolzte dort mit mir. In der Schule spielte ich mit anderen Mädchen, von denen sich einige beschwerten, dass sie nie den Ball bekämen, da ich ihn immer gehabt hätte. Als dann ein Mädchenteam in meiner Heimatstadt Vilasar gegründet wurde, habe ich mich dem angeschlossen. Dort spielte ich drei Jahre, bis ich einen Vertrag bei Barcelona bekam. Am Anfang, vor dem Vertragsabschluss, während der Probetrainings hatte ich Angst. Ich war sehr schüchtern. Jetzt bin ich viel reifer geworden, ich habe dort das nötige Selbstbewusstsein tanken können. Mein erster Trainer in Barcelona hatte einen erheblichen Anteil daran. Seitdem habe ich einen großen Entwicklungssprung gemacht. Sie wissen, wie sie dafür sorgen können, dass ich mein volles Leistungspotenzial abrufe. Sie fördern meine



Stärken, alles worin ich gut bin, und nach und nach baue ich diese Fähigkeiten weiter aus.“

Shayna Raekelboom, Belgien

„Mein Vater spielte auf recht hohem Niveau. Er ist verrückt nach Fußball. Schon als kleines Kind spielte ich mit einem Ball. Am Anfang glaubten meine Eltern nicht, dass ich dem Fußball treu bleiben würde. Mit acht Jahren fing ich in einer Jungenmannschaft an. Von da an beobachteten mich die Scouts aus der Region Brabant, und ich kam in die Brabant-Auswahl. Durch meine Teilnahme an den Turnieren gegen andere regionale Auswahlen wurde dann der RSC Anderlecht auf mich aufmerksam und rekrutierte mich. Nach einer Weile wollte ich dann von Anderlecht zum Verein White Star Femina wechseln, der näher an meiner Heimat liegt. Das war besser für meine schulischen Leistungen, da ich nicht so lange zum Training brauchte. Viel habe ich auch meinem Vater zu verdanken. Ohne ihn hätte ich vermutlich irgendwann mit dem Fußball aufgehört.“

Wie viel Zeit nimmt der Fußball in Anspruch – wie lässt er sich mit der Schule vereinbaren?

Ewa Pajor, Polen

„Es ist sehr schwierig, aber da muss ich irgendwie durch. Ich habe viel Training, im Grunde jeden Tag. Es ist sehr schwierig, aber irgendwie schaffe ich es.“

Anna Oskarsson, Schweden

„Ich bin nach Kalmar gezogen, um Fußball auf höchstem Niveau zu spielen, ohne dabei die Schule zu vernachlässigen, um beides miteinander



Links: Polens Ewa Pajor im Finale gegen Schweden – den Ball stets im Visier.
Unten: Spaniens Marta Turmo gibt im Spiel um Platz drei gegen Belgien alles.

Beschreiben Sie einen typischen Tag bei der Endrunde.

Ewa Pajor, Polen

„Wir frühstücken um 8.30 Uhr. Ich stehe also auf, dusche und gehe zum Frühstück. Dann ruhen wir uns etwas aus. Die erste Trainingseinheit beginnt in der Regel um 10.30 Uhr. Danach gibt es Mittagessen. Dann haben wir Freizeit und entspannen uns. Im Anschluss beginnt die zweite Trainingseinheit. Danach gibt es Abendessen, und wir gehen ins Bett.“

Anna Oskarsson, Schweden

„Wir stehen auf, essen, und dann geht's zum Training. Je nach Vorbereitung auf die einzelnen Spiele kann das Programm auch mal etwas anders aussehen. Danach essen wir in der Regel zu Mittag und entspannen etwas. Der Tag besteht also größtenteils aus Essen, Ausruhen und Trainieren. Aber während des Turniers kommen noch weitere Aktivitäten hinzu, verschiedene Treffen mit Schiedsrichterinnen, eine Veranstaltung zum Thema Doping. Es steht also auch immer recht viel rund um so ein Turnier an.“

Marta Turmo, Spanien

„Wir stehen auf, frühstücken, und nach dem Training steht noch eine Mannschaftsbesprechung an. Unsere Trainingseinheiten sind mehr zur Erholung oder sollen uns helfen, uns mit dem Spielfeld vertraut zu machen, herauszufinden, ob der Rasen trocken ist oder nicht, und um Fragen zu klären, wie zum Beispiel, welches Schuhwerk wir tragen sollen. Nach dem Essen halten wir eine kleine Siesta, um ein wenig abzuschalten, und am Nachmittag machen wir etwas zusammen mit der Mannschaft.“

Shayna Raekelboom, Belgien

„Wir stehen zwischen 8.00 und 9.00 Uhr auf. Wir machen immer alles zusammen als Gruppe, wir warten immer auf jede, wir tun nichts allein. Das ist gut für den Teamgeist. Morgens haben wir Training. Vor dem Training frühstücken wir, danach gibt es Mittagessen, dann trainieren wir wieder, und dann essen wir zu Abend. Das ist unser Ablauf. Ab und zu haben wir auch ein paar Theorie-Einheiten. An manchen Tagen spielen wir gar keinen Fußball. Da entspannen wir dann oder unternehmen etwas zur Stärkung des Teamgeists.“



zu verbinden. Das war eine gute Entscheidung – wir trainieren sowohl in der Schule als auch abends. Der Fußball kommt also nicht zu kurz. Ich habe das Gefühl, dass ich große Fortschritte gemacht habe, seit ich in Kalmar bin. Inzwischen bin ich zu Hause ausgezogen, ich muss mich neben dem Fußball also noch um viele andere Dinge kümmern wie Wäsche waschen, abwaschen, kochen und dergleichen. Zur Bewältigung meines Alltags muss ich mich also gut organisieren und einen täglichen Ablauf haben, um gleichzeitig gut trainieren zu können und mich im Fußball weiterentwickeln. Ich habe auch schulisch sehr hohe Ansprüche an mich, da ist das eine gute Lösung für mich.“

Marta Turmo, Spanien

„Es ist nicht leicht. Durch meinen Stundenplan im letzten Jahr hatte ich erst um 17.00 Uhr Schulschluss, und das war sehr ungünstig, denn um 18.00 Uhr ging mein Zug zum Training. Ich hatte also nur eine Stunde, da schafft man nicht wirklich etwas. In diesem Jahr habe ich schon um 14.30 Uhr Schluss gehabt, dann habe ich gegessen, bis 20.00 Uhr gelernt, und dann bin ich zum Training gefahren. Aber es ist schon nicht einfach. Am Anfang ist man mir in der Schule nicht entgegengekommen. Aber dieses Jahr wird mein Training als Sportunterricht anerkannt, und ich habe zwei Stunden pro Woche mehr Zeit fürs Lernen. Die wenige Zeit muss ich natürlich äußerst effektiv nutzen. Mein Leben ist ganz anders als das meiner Freunde. Meine Freunde gehen vielleicht nach dem Lernen noch ein wenig spazieren. Wenn ich 30 Minuten Zeit habe, dann gehe ich joggen. Dadurch kann ich gut abschalten.“

Shayna Raekelboom, Belgien

„Ich gehe auf die Europäische Schule, dort wird auf Fußball keine Rücksicht genommen. Er gilt als Freizeitaktivität. Es war dieses Jahr also schwierig. Ich hätte wegen der Schule fast nicht mit zur EM fahren können, da ich noch zwei Arbeiten schreiben musste. Nach vielen Diskussionen konnte ich die Arbeiten nachschreiben. Andernfalls hätte mir die Schule die Teilnahme nicht erlaubt.“

MARTINA MOSER



Die Schweizer Rekordnationalspielerin Martina Moser war eine der Botschafterinnen für die Endrunde der UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft 2012/13 in Nyon. Als ehemalige U19-Endrunden-Teilnehmerin 2004 und 2005 blickt sie auf ihre Zeit als Juniorinnen-Nationalspielerin zurück und erzählt uns, was sich bis heute alles verändert hat.

Beschreiben Sie Ihre ersten Spiele für die Schweizer Juniorinnenauswahl...

„Ich war damals mit meinen 15 Jahren noch recht jung, und es gab keine U17, darum fing ich in der U19 an. Es war sehr aufregend, und meine ersten Spiele für die Nationalmannschaft waren ein absolutes Highlight. Es ist etwas ganz anderes als der Vereinsfußball. Das war damals für ein junges Mädchen wie mich eine tolle Erfahrung.“

Wie haben sich die Juniorinnen-Nationalteams seitdem entwickelt?

„Der Frauenfußball hat einen großen Entwicklungssprung gemacht. Man kann die jungen Talente viel früher sehen. Durch das Niveau der U17-Mannschaften macht es sehr viel Spaß ihnen zuzuschauen. Damals war das anders. Da kam man in sehr jungen Jahren schon in die U19. Aber inzwischen gibt es die U17, und manche Verbände haben sogar eine U16 oder U15. Es hat hier eine tolle Entwicklung stattgefunden. Das ist großartig für den Frauenfußball.“

Wie lässt sich die Schule am besten mit dem Fußball vereinbaren?

„Es ist schon noch ziemlich wichtig für die Mädchen, sich auf ihre schulische Ausbildung zu konzentrieren, sodass sie für später etwas in der Tasche haben. Nur wenige Spielerinnen können später vom Fußball leben oder werden so große Fußballstars, dass sie danach nicht mehr arbeiten müssen. Darum gefallen mir Trainingspläne, die den Fußball mit der schulischen Ausbildung verbinden. Das ist sehr wichtig für die Mädchen; ich sage immer, dass alle einen Schulabschluss brauchen, da nur wenige es sich leisten können, sich nur auf den Fußball zu konzentrieren, und den Durchbruch schaffen. Diese Lösung, beides zu verbinden, ist einfach fantastisch.“





UEFA
WOMEN'S
UNDER19
CHAMPIONSHIP



Geschichte und Format

Der Wettbewerb wurde 1997/98 ursprünglich als UEFA-U18-Europameisterschaft für Frauen eingeführt. Dänemark und Schweden gewannen die ersten zwei Titel, bevor Deutschland einen Vorgeschmack auf das gab, was noch kommen sollte, und zwei Jahre hintereinander dank Siegen über Spanien und Norwegen Europameister wurde.

Links: Deutschland feiert einen
Treffer gegen Norwegen.
Rechts: Die Norwegerin
Maren Knudsen.
Unten: Die Spanierin Ana Buc-
eta im Zweikampf mit der
Niederländerin Nadia Coolen.

Das 2001/02 auf ein U19-Turnier umgestellte Format störte den Lauf der DFB-Auswahl nicht. Als eine von acht Mannschaften aus einem Teilnehmerfeld von 34 Teams qualifizierte sie sich für die Endrunde, in deren Finale sie die Französinnen mit 3:1 bezwang und ihre Siegesserie fortsetzte.

Es war nach dem verlorenen Finale der Erstausgabe des Wettbewerbs 1998 schon die zweite Endspelniederlage der Equipe Tricolore. Da aller guten Dinge drei sind, schaffte sie es 2003 endlich, sich mit einem 2:0-Sieg gegen Norwegen auf der Trophäe zu verewigen. Die DFB-Elf fand in der nächsten Saison wieder zurück in die Erfolgsspur: Auf dem Weg ins Finale stellte sie mit 23 Treffern, die u.a. beim 7:0-Sieg über Spanien in der Gruppenphase fielen, einen neuen Turnierrekord auf. Doch beim nächsten Aufeinandertreffen im Finale 2004 gelang den Spanierinnen mit einem 2:1-Sieg die Revanche.

Allerdings scheiterten sie im Jahr darauf bereits in der Qualifikation und Russland, das im Endspiel die Nerven behielt und Frankreich mit 6:5 nach Elfmeterschießen besiegte, holte den Titel. Die Russin Elena Danilowa war mit neun Toren der Star der Endrunde und wurde auch 2005/06 wieder Torschützenkönigin. Doch Russland verlor im Halbfinale 0:4 gegen Deutschland, und das Team von Maren Meinert sicherte sich mit einem 3:0-Sieg über Frankreich seinen vierten EM-Titel. Sowohl im Halbfinale als auch im Finale trafen Isabel



In zwölf Endrunden gewannen bislang sieben verschiedene Länder die U19- Frauen-EM

und Monique Kerschowski. Die Zwillingsschwestern waren auch beim Triumph 2007 dabei, als Deutschland durch ein Tor von Monique in der Verlängerung 2:0 gegen England gewann.

Auch Englands Zeit sollte noch kommen. Nachdem Alice Parisi verwandelter Elfmeter Italien 2008 in Frankreich gegen Norwegen zum Europameister machte, holten sich Mo Marleys Schützlinge den Titel zwölf Monate später in Weißrussland. In einem Turnier mit neuem Zuschauerrekord hatten die Engländerinnen ihr Ziel fest vor Augen und waren im Finale einfach zu stark für die Schwedinnen. Ein Jahr später bei ihrer 1:2-Niederlage gegen die Französinnen, die damit ihren zweiten EM-Titel holten, sah die Sache allerdings wieder anders aus.

Nachdem die Deutschen sich dank einem 8:1-Rekordsieg im Endspiel über eine junge norwegische Elf den Titel mit Pauken und Trompeten zurückgeholt hatten, scheiterten sie 2012 zum ersten Mal in der Qualifikation. Stattdessen waren die Schwedinnen in der Türkei in Tor- und Titellaune: Malin Diaz' Tor in der Verlängerung reichte gegen Spanien für den EM-Sieg und sorgte dafür, dass zum siebten Mal in elf Turnieren ein Land seinen ersten U19-Frauen-Europameistertitel feiern konnte.





JESSICA FISHLOCK

Die Waliserin Jessica Fishlock steht beim US-Profiklub FC Seattle Reign unter Vertrag, doch für die 26-Jährige gibt es nichts Schöneres, als für ihr Land aufzulaufen. Sie wurde früh in die walisischen Juniorenteams berufen – mit gerade einmal 16 Jahren stand sie in der U19-Auswahl ihres Landes. Im Vorfeld der in Wales stattfindenden UEFA-U19-EM-Endrunde 2013 erinnert sich die Spielführerin des walisischen A-Nationalteams an ihre ersten Schritte im internationalen Geschäft.

Die Endrunde der UEFA-U19-Frauen-Europameisterschaft kommt nach Wales. Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Zeit in der walisischen U19-Nationalmannschaft?

„Da gibt es viele. Ich war sehr gern bei der U19, wir waren ein tolles Team. Die Reisen zu den Turnieren machten mir immer großen Spaß. Wir waren die erfolgreichste U19-Mannschaft unseres Landes – wir hätten uns beinahe für die Endrunde qualifiziert. Die Zeit in der U19 war toll. Natürlich freue ich mich sehr, dass wir das Turnier ausrichten, aber Gwen [Harries] und ich sagen immer, am liebsten würden wir selbst mitspielen.“

Sie waren auch Spielführerin der walisischen U19. Fiel Ihnen diese Aufgabe in so jungen Jahren leicht?

„Schwer zu sagen. Ich war damals so jung, ich habe mir gar keine Gedanken darüber gemacht, was eine gute Spielführerin ausmacht. Aber offenbar sah man diese Eigenschaften in mir, und da ich sie selbst in diesem Alter schon mitbrachte, waren sie mir wohl in die Wiege gelegt.“

Sie haben mit Wales und Ihren Vereinen an vielen großen Spielen teilgenommen. Welchen Rat würden Sie Spielerinnen vor ihrem ersten Einsatz in solch wichtigen Partien geben?

„Es ist für sie alle eine neue Erfahrung. Sie spielen zu Hause, was fantastisch ist. Aber sie stehen dadurch auch zusätzlich unter Druck und müssen gegen sehr große Mannschaften antreten. Das werden keine leichten Spiele für sie. Sie müssen diese Begegnungen einfach genießen, sie wie jedes andere Länderspiel angehen und dürfen sich nicht davon beeindrucken lassen. Es wird bestimmt nicht einfach werden – sie haben eine schwere Gruppe, sie müssen sich also gut auf ihre Aufgaben konzentrieren und während der Partien befreit aufspielen.“

Was sind Ihre schönsten Erinnerungen an Ihre Länderspiele für die walisische U19?

„Ein Turnier in Holland [2005] in der zweiten EM-Qualifikationsrunde. Das war eines der besten Turniere, die wir je gespielt haben. Wir hatten eine tolle Mannschaft



mit Spielerinnen wie Gwen [Harries], Katie Daley und Kayleigh Green. In einem Spiel schafften wir leider nur ein Unentschieden [gegen Finnland]. Mit einem Sieg hätten wir uns den Einzug in die Endrunde gesichert. Das war etwas ganz Besonderes und ein fantastisches Erlebnis. Manchmal wünschte ich, ich könnte wieder in der U19 spielen – das Leben als Juniorinnen-Nationalspielerinnen kommt mir etwas einfacher vor als das in der A-Nationalmannschaft!“

Bei der U19-Endrunde kommen viele Menschen in Wales zum ersten Mal mit dem Frauenfußball in Berührung. Setzt das die walisische Frauen-A-Nationalmannschaft als Botschafterinnen dieses Sports zusätzlich unter Druck?

„Ich habe nicht das Gefühl. Es ist doch ganz schön, dass wir nun wahrgenommen werden und mehr Menschen den

Die Waliserin Jessica Fishlock in einem Qualifikationsspiel der UEFA-Frauen-Europameisterschaft zwischen Wales und Deutschland im Bridge-Meadow-Stadion.



Oben: Für Wales beim Algarve Cup im Einsatz, hier gegen Irland.
Rechts: Im Trikot von Melbourne Victory bei einem Meisterschaftsspiel in der australischen W-League.

Frauenfußball in Wales verfolgen. Das ist alles, was wir wollen. Die Menschen sollen sehen, dass wir gut sind und sehenswerte Spiele bieten können. Wir empfinden keinen Druck. Wir wissen, was wir tun müssen. Wir haben in den letzten zwei Jahren einen großen Entwicklungssprung gemacht, und das spricht eigentlich für sich. Ich verspüre jedenfalls keinen Druck, und ich glaube, den Mädels geht es da ähnlich.“

Sie kennen Jarmo Matikainen, den Trainer der walisischen U19-Frauen. Wie würden Sie ihn beschreiben, und was, glauben Sie, wird er der Mannschaft vor dem Turnier sagen?

„Durch seine Arbeit in Finnland ist er sehr erfahren im Frauenfußball. Er hat die Gegnerinnen gründlich studiert und sich eine gute Taktik überlegt. Jarmo Matikainen hilft uns mit seiner Ruhe und Professionalität. Das brauchen wir. Er ist ein Glücksfall für uns. Die U19-Spielerinnen bringen ihm großen Respekt entgegen. Ich hoffe, er kann etwas für uns erreichen.“

Was hat Ihr erstes Länderspiel für Sie bedeutet?

„Das Gefühl, das ich hatte, als ich zum ersten Mal das walisische Trikot übergestreift habe, habe ich auch heute

noch jedes Mal. Ich gehe jedes Länderspiel mit großer Leidenschaft an und fühle mich privilegiert, Teil der Nationalmannschaft zu sein. Das Gefühl ist schwer in Worte zu fassen. So fühle ich mich nur vor Länderspieleinsätzen. Anders kann ich es nicht beschreiben. Von meinem ersten Länderspiel bis heute hat sich daran nichts geändert. Ich weiß, dass ich großes Glück habe, etwas für mein Land tun zu dürfen.“

Ist es immer noch schön, in Ihrer Heimat Wales zu kommen, um dort Fußball zu spielen?

„Das ist absolut toll. Ich komme sehr gern in meine Heimat Wales. Meine Mitspielerinnen sind fantastisch, absolut klasse. Wir haben ein tolles kleines Team und begegnen uns gegenseitig immer mit Respekt, auf und abseits des Platzes. Das ist ausschlaggebend. Darum waren wir in den letzten zwei Jahren so erfolgreich. Ich komme sehr gern zurück in meine Heimat und spiele sehr gern für Wales.“

Was vermissen Sie am meisten an Wales?

„Ich stehe allen sehr nah. Wir haben über so einen langen Zeitraum zusammengespield und uns gemeinsam weiterentwickelt, dass man manchmal, wenn man

im Ausland spielt und öfter den Verein wechselt, die Gesellschaft der anderen Nationalspielerinnen und der Menschen, die einen am besten kennen, vermisst. Darum ist es sehr gut, etwas Normalität zurückzugewinnen. Wales ist eine Konstante in meinem Leben, und das weiß ich sehr zu schätzen.“

Durch Ihre Karriere sind Sie viel herumgekommen. Hätten Sie das in Ihrer Anfangszeit bei Cardiff je für möglich gehalten?

„Absolut nicht! Ich habe nicht gedacht, dass sich meine Karriere so entwickeln würde, aber ich bin sehr dankbar, dass es so gekommen ist. Ich sehe nichts davon als

selbstverständlich an. Ich weiß, wie viel Glück ich habe, und arbeite täglich daran, dass es auch so bleibt.“

Amerika ist der Traum vieler Fußballerinnen. Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

„Auf jeden Fall, sie wurden sogar noch übertroffen. Amerika ist fantastisch – ich genieße jede Minute dort. Mir gefällt die Professionalität des Geschäfts ebenso wie die Herausforderung, auf höchstem Niveau mitzuhalten und gegen die Besten der Welt antreten zu dürfen.“

Sie spielen in Amerika vor großen Zuschauerzahlen. Glauben Sie, dass das je für Fußballerinnen in Großbritannien möglich sein wird?

„Das hoffe ich. Ich hoffe wirklich, dass dieses Ziel irgendwann erreicht werden kann. Man muss sich unaufhörlich darum bemühen, Zuschauer zu gewinnen und den Besuch eines Frauenfußballspiels attraktiver zu machen. Die Fangemeinde ist auf jeden Fall da, und die WSL [Women's Super League] ist in guten Händen. Wird die positive Entwicklung weiter wie bisher kontinuierlich und in kleinen Schritten vorangetrieben, haben die Frauen hoffentlich eines Tages auch die Zuschauer, die sie verdienen.“

**„Jedes Mal, wenn ich
das Wales-Trikot
anziehe, fühlt es sich
wie beim ersten
Mal an“**



Geschichte



Der UEFA-Klubwettbewerb der Frauen geht diese Saison erst in sein 13. Jahr, aber in der kurzen Zeit hat er sich bestens entwickelt – und sogar Namen und Format geändert.

e und Format



Bei seiner Einführung 2001/02 kämpften 33 Mannschaften um den UEFA-Frauenpokal – eine aus jedem Teilnehmerland. Der Modus sah zunächst eine Gruppenphase vor, gefolgt von Viertelfinale, Halbfinale und einem Finale, das ab dem zweiten Jahr in Hin- und Rückspiel entschieden wurde. Das wurde 2009/10 mit der Einführung der UEFA Women's Champions League geändert. Die K.-o.-Phase begann nun mit dem Sechzehntelfinale, das Endspiel wurde nunmehr in einem einzigen Spiel entschieden und die acht in der UEFA-Koeffizientenrangliste bestplatzierten Verbände stellten je zwei Mannschaften.

Die fünfte Saison in diesem Format steht kurz bevor. Wieder nehmen mehr als 50 Vereine teil. Nur noch die Qualifikationsrunde, welche die Meister der leistungsschwächsten Ligen absolvieren müssen, wird in Gruppen organisiert, die in Form von sechstägigen Miniturnieren an jeweils einem Austragungsort ausgespielt werden. Die Gewinner und die besten Zweitplatzierten ziehen zusammen mit den Mannschaften der stärksten Verbände in die K.-o.-Phase ein.

Die Sechzehntel- und Achtelfinalpartien werden im Spätherbst in Hin- und Rückspiel ausgetragen. Während im Sechzehntelfinale die 16 Vereine mit den besten Koeffizienten gesetzt sind und keinem Team aus dem eigenen Land zugelost werden können, gelten diese Beschränkungen ab dem Achtelfinale nicht mehr. Das hat schon zu einigen spannenden Paarungen geführt – letzte Saison wurde der einstige Sieger Arsenal LFC, der im Sechzehntelfinale den Wettbewerbsneuling FC Barcelona ausgeschaltet hatte, dem ehemaligen Gewinner 1. FFC Turbine Potsdam zugelost und schaffte es dank Kelly Smiths Hatrick im Rückspiel in Potsdam als erstes englisches Team, eine deutsche Mannschaften zu eliminieren.

Zur Viertelfinalauslosung im November ist das Turnier dann in voller Fahrt und es befinden sich in der Regel nur noch echte Titelanwärter im Lostopf, die bis

zu den Begegnungen im März eine lange Vorbereitung haben. Die Spiele finden, wie auch das Halbfinale im Monat darauf, an aufeinander folgenden Wochenenden statt.

Die siegreichen Halbfinalisten ziehen ins Endspiel ein, das seit 2010 in einer Partie entschieden wird und in derselben Stadt stattfindet wie das jeweils zwei Tage darauf angesetzte Finale der UEFA Champions League. Vier Stadien durften sich bisher als Endspielort dieses Wettbewerbs rühmen: das Coliseum Alfonso Pérez des FC Getafe, das Craven Cottage des FC Fulham, das Olympiastadion in München und die Stamford Bridge des FC Chelsea. Die Spiele lockten insgesamt fast 100 000 Zuschauer an, von denen allein 50 212 das Finale 2012 sahen, in dem der alleinige Dreifachsieger 1. FFC Frankfurt dem Titelverteidiger Olympique Lyon mit 0:2 unterlag. Die Französinnen nahmen an allen vier Endspielen der UEFA Women's Champions League teil, konnten aber 2013 in London ihren Titel gegen Neuling VfL Wolfsburg nicht verteidigen.

Diese Saison wird ihren krönenden Abschluss in Lissabon finden und die Stadt zum ersten portugiesischen Austragungsort für ein großes Frauenfußballspiel machen. 2015 gebührt diese Ehre dann Berlin, wo bereits das Eröffnungsspiel der FIFA-Frauen-Weltmeisterschaft 2011 stattfand.

Deutschland hat den Wettbewerb bisher dominiert – der Sieg der Wolfsburgerinnen war der siebte des Landes in zwölf Jahren. Unter den sieben verschiedenen Gewinnern sind vier deutsche Vereine (Frankfurt 2002, 2006 und 2008; Potsdam 2005 und 2010, Duisburg 2009 und Wolfsburg 2013). Nur Umeå IK aus Schweden (2003 und 2004), Arsenal (2007) und Lyon (2011 und 2012) konnten die deutsche Dominanz durchbrechen. Drei weitere Vereine standen schon im Finale, konnten den Wettbewerb aber noch nie gewinnen: Fortuna Hjørring aus Dänemark 2003, Djurgården Damfotboll aus Schweden 2005 und WFC Zvezda 2005 Perm aus Russland 2009.

Die Sieger der UEFA Women's Champions League

2012/13

Endspiel London			
Spiel		Ergebnis	
VfL Wolfsburg	Olympique Lyonnais	1:0	(0:0)

Halbfinale / Hin- und Rückspiel			
Spiel		Ergebnis	
Olympique Lyonnais	FCF Juvisy Essonne	3:0	(1:0)
Arsenal LFC	VfL Wolfsburg	0:2	(0:1)
VfL Wolfsburg	Arsenal LFC	2:1	(1:0)
FCF Juvisy Essonne	Olympique Lyonnais	1:6	(0:2)

2011/12

Endspiel München			
Spiel		Ergebnis	
Olympique Lyonnais	1. FFC Frankfurt	2:0	(2:0)

Halbfinale / Hin- und Rückspiel			
Spiel		Ergebnis	
Arsenal LFC	1. FFC Frankfurt	1:2	(0:0)
Olympique Lyonnais	1. FFC Turbine Potsdam	5:1	(3:0)
1. FFC Frankfurt	Arsenal LFC	2:0	(0:0)
1. FFC Turbine Potsdam	Olympique Lyonnais	0:0	(0:0)

2010/11

Endspiel London			
Spiel		Ergebnis	
Olympique Lyonnais	1. FFC Turbine Potsdam	2:0	(1:0)

Halbfinale / Hin- und Rückspiel			
Spiel		Ergebnis	
FCR 2001 Duisburg	1. FFC Turbine Potsdam	2:2	(2:2)
Olympique Lyonnais	Arsenal LFC	2:0	(2:0)
Arsenal LFC	Olympique Lyonnais	2:3	(0:3)
1. FFC Turbine Potsdam	FCR 2001 Duisburg	1:0	(1:0)

2009/10

Endspiel Madrid			
Spiel		Ergebnis	
Olympique Lyonnais	1. FFC Turbine Potsdam	6:7	(0:0)
		n.E.	

Halbfinale / Hin- und Rückspiel			
Spiel		Ergebnis	
Olympique Lyonnais	Umeå IK	3:2	(2:1)
FCR 2001 Duisburg	1. FFC Turbine Potsdam	1:0	(1:0)
1. FFC Turbine Potsdam	FCR 2001 Duisburg	1:0	(0:0)
Umeå IK	Olympique Lyonnais	0:0	(0:0)



MARTINA MÜLLER

Zwei Jahre nach dem Gewinn der FIFA-Frauen-Weltmeisterschaft 2003 wechselte die deutsche Nationalspielerin Martina Müller zum VfL Wolfsburg. Acht Jahre später feierte sie mit dem Verein innerhalb von 14 Tagen die erste deutsche Meisterschaft, den ersten Pokalsieg und, dank ihrem verwandelten Elfmeter zum 1:0-Sieg gegen Olympique Lyon an der Stamford Bridge, den ersten Triumph in der UEFA Women's Champions League – und das als Neuling in diesem Wettbewerb.

Oben: Wolfsburgs Martina Müller lässt ihrer Freude nach dem Sieg gegen Lyon im Finale der UEFA Women's Champions League freien Lauf.

Die 33-jährige Mittelfeldspielerin, die letztes Jahr nach ihrem 101. Spiel für Deutschland ihren Rücktritt aus der Nationalmannschaft erklärt hatte, blickt auf ihre acht Jahre beim Triple-Sieger zurück.

Sie sind schon lange in Wolfsburg, seit 2005. Kurz nach ihrem Wechsel stieg der Verein für eine Saison in die zweite Liga ab. Können Sie uns sagen, was sich seitdem verändert hat?

„Achteinhalb Jahre“ klingen sehr lang, aber für mich fühlt es sich gar nicht so an. Wir haben seit dem Abstieg in die zweite Liga eine große Entwicklung hinter uns. Wir traten von Anfang an als Team auf und haben den sofortigen Wiederaufstieg geschafft. Man muss dem Verein ein Kompliment machen, dass er die Mannschaft nach dem Abstieg zusammenhalten konnte. Das half uns beim Aufstieg.

Ist Ihnen Wolfsburg mit der Zeit ans Herz gewachsen?

Ich fühlte mich hier von Anfang an wohl. Bei meiner Arbeit in der Geschäftsstelle des Vereins merkte ich gleich, dass er wie eine große Familie ist. Darum konnte ich mir vorstellen, zu bleiben. Die zweite Liga war der richtige Schritt für mich, es hat viel Spaß gemacht, und wir konnten einige Erfolge feiern, von denen der größte der sofortige Wiederaufstieg war. Was dann folgte, zeigt, dass es die richtige Entscheidung war.

Wie haben Sie sich seitdem entwickelt?

Wir haben uns jedes Jahr weiterentwickelt. Das geht nicht, wenn Spielerinnen jede Woche nur 60 % geben. Ich war zuvor nur bei Vereinen aus dem Mittelfeld der Tabelle oder bei Abstiegskandidaten, die jede Woche ums Überleben kämpfen mussten. Das hat mich als Spielerin sehr beeinflusst, und darum habe ich auch immer mein Bestes für die Nationalmannschaft gegeben, auch wenn ich nur Ersatz war. Ich habe immer versucht, alles aus mir rauszuholen; für Wolfsburg und die Nationalmannschaft habe ich mir immer alles abverlangt. Die Jahre hier in Wolfsburg haben mich sehr geprägt.

Hat der sofortige Erfolg von Wolfsburg in der Champions League Sie überrascht?

Wir wussten, dass wir einen guten Kader haben, aber dass sich das so schnell zeigen würde, haben wir nicht erwartet. Darum ist es sogar noch schöner, dass wir uns als Team so schnell gefunden haben. Jetzt können wir uns zusammen weiterentwickeln und anfangen, unseren Erfolg zu genießen.

Was denken Sie über das Finale?

Wir wussten, dass wir vor einer schweren Aufgabe standen. Das hat man im Spiel auch gesehen. Wir mussten unsere Chancen nutzen, und am Ende hat ein Elfmeter das Spiel entschieden, aber das ist total egal – wichtig ist, dass wir gewonnen haben und Champions-League-Sieger sind.

Conny Pohlers stellt ihr Team vor



Letzte Saison stellte Conny Pohlers zwei Rekorde im UEFA-Klubwettbewerb der Frauen auf: Mit 42 Toren wurde sie Rekordtorschützin und durch den Gewinn der UEFA Women's Champions League ihres VfL Wolfsburg die einzige Spielerin, die den Titel mit drei verschiedenen Vereinen holte. Hier verrät uns die ehemalige Stürmerin des 1. FFC Turbine Potsdam und des 1. FFC Frankfurt das Wichtigste über den Kader des aktuellen UWCL-Siegers:

Alisa Vetterlein (Torhüterin)

Sehr lieb, sehr ruhig und eine tolle Torhüterin.

Jana Burmeister (Torhüterin)

Ein sehr ruhiger Mensch, aber sehr lieb – und sie hat eine tolle Reichweite.

Luisa Wensing (Verteidigerin)

Verrückte Persönlichkeit, aber sehr witzig, albert viel herum.

Rebecca Smith (Verteidigerin)

Unser Surfer-Girl aus Neuseeland, eine gute Mannschaftskameradin und Führungsspielerin.

Verena Faißt (Verteidigerin)

Immer da, wenn man sie braucht; toller Linksfuß und super Flankengeberin.

Josephine Henning (Verteidigerin)

Unser Fels in der Brandung in der Abwehr, spielt jedes Spiel, immer da.

Ivonne Hartmann (Verteidigerin)

Unsere Ivi, eine der wenigen Ostdeutschen, eine tolle Innenverteidigerin.

Lena Goeßling (Mittelfeldspielerin)

Unsere Allrounderin, sie kann sowohl in der Innenverteidigung als auch im Mittelfeld spielen; technisch sehr versiert und immer mal für ein Tor gut.

Johanna Tietge (Mittelfeldspielerin)

Ein weiterer Youngster im Team, sie wird bald in der Startelf stehen.

Zsanett Jakabfi (Mittelfeldspielerin)

Unsere Ungarin; ein sehr lieber Mensch; sehr, sehr schnell; unsere Ballzauberin.

Anna Blässe (Mittelfeldspielerin)

Mein Pendant! Sehr schnell, sehr muskulös.

Nadine Keßler (Mittelfeldspielerin)

Unsere Spielführerin; immer da, wenn man sie braucht.

Martina Müller (Mittelfeldspielerin)

Eine von den Oldies, wie ich! Sehr erfahren und immer auf Torejagd.

Lina Magull (Stürmerin)

Eine von den Jungen, technisch sehr versiert, sie wird mal eine sehr gute Spielerin.

Alexandra Popp (Stürmerin)

Unser Trumpf in der Spitze; eiskalt vor dem Tor; sie findet immer einen Weg.

Conny Pohlers (Stürmerin)

Spielt seit 100 Jahren Fußball, und ich glaube, sie ist ganz nett!

LEGENDEN

In nur einem Jahrzehnt hat sich der UEFA-Klubwettbewerb der Frauen von einem Konzept auf einem Blatt Papier zu einem Turnier entwickelt, an dem teilzunehmen eine große Ehre darstellt. Auch die Botschafterinnen sind stolz, diesen Wettbewerb zu repräsentieren. Wir sprachen sowohl mit den letzten zwei Botschafterinnen des Endspiels und ehemaligen Gewinnerinnen des Wettbewerbs, Steffi Jones und Faye White, über ihre Erfahrungen, als auch mit der weltweit bekannten Frauenfußball-Legende Mia Hamm über die Wahrnehmung der UEFA Women's Champions League in den Vereinigten Staaten.

Steffi Jones – UEFA-Botschafterin für Frauenfußball und Botschafterin des Endspiels 2012

Es ist eine große Ehre, UEFA-Botschafterin zu sein, und es ist toll, dass ich etwas zurückgeben kann. Ich weiß, was ich aus meiner aktiven Zeit mitnehmen konnte, dabei ging es um mehr als nur Siege und Niederlagen, es ging um Respekt und Fairplay. Darum kann ich den Spielerinnen von heute sagen, was für ein toller Sport es ist.

Dass man mit seinem Verein auf internationaler Ebene gegen andere Teams antreten konnte, war etwas Außergewöhnliches. Davor hatten nur die Nationalspielerinnen, bei einer EURO zum Beispiel, die Chance sich über die Landesgrenzen hinaus mit anderen zu messen, ansonsten gab es nur die Bundesliga. Nun konnte man in diesem internationalen Wettbewerb spielen. Das war etwas Besonderes. Man bekam eine Gänsehaut und dachte sich beim Anblick all der Nationalspielerinnen: „Ja, cool!“ Das war damals etwas ganz Großes.

Faye White – Botschafterin des Endspiels der UEFA Women's Champions League 2013

Ich fühlte mich sehr geehrt, als man mich fragte, und sagte sofort zu. In meiner ganzen Karriere, nicht nur auf, sondern auch neben dem Platz, ging es darum, die Außendarstellung

des Frauenfußballs zu verbessern und junge Mädchen dazu zu animieren, es mir eines Tages vielleicht gleichzutun. Dazu hat man als Botschafterin der UEFA und dieses tollen Wettbewerbs die perfekte Gelegenheit.

Er hat dazu beigetragen, das Niveau des Frauenfußballs in diesen Ländern zu erhöhen. Du hast die Chance, im eigenen Land Meister zu werden und dich dann mit den Besten der anderen Länder zu messen. Das hilft dir bei der Entwicklung enorm weiter. Du spielst häufig gegen Top-Nationalspielerinnen – das sind die zusätzlichen Termine im Kalender, auf die du dich freuen kannst. Ich verbinde viele schöne Erinnerungen mit der Champions League. Diese dramatischen Partien sind immer ein Highlight für mich gewesen – ich habe ein paar ganze besondere Spiele und Abende in diesem Wettbewerb erlebt.

Mia Hamm – ehemalige internationale Rekordtorschützlin

Eine sehr gute Möglichkeit für amerikanische Fans, den europäischen Fußball zu verfolgen, sind die sozialen Medien. Nicht alle Spiele werden übertragen, aber man kann sich entweder direkt auf den Twitter- oder Facebook-Seiten der Spielerinnen oder indirekt durch Retweets über die Geschehnisse auf dem Laufenden halten. Für viele Amerikaner ist das eine tolle Möglichkeit, sich über die Entwicklungen im europäischen Fußball zu informieren.

Unten: Endspiel-Botschafterin Steffi Jones mit dem Pokal beim Champions Festival.



Das Endspiel der UEFA Women's Champions League 2012/13



Auf den ersten Blick war der siebte Titel in der UEFA Women's Champions League für eine deutsche Mannschaft seit dem zwölfjährigen Bestehen des Wettbewerbs nichts Außergewöhnliches. Dass der Triumph des deutschen Double-Siegers VfL Wolfsburg dennoch eine Überraschung war, ist auf die Stärke von Olympique Lyon zurückzuführen.

Die Französinnen galten vor dem Finale an der Stamford Bridge als klarer Favorit. Bei einem Sieg hätten sie als erste Mannschaft drei Mal in Folge einen europäischen Wettbewerb gewonnen. In der dreijährigen Amtszeit von Trainer Patrice Lair ging keine Partie in der regulären Spielzeit verloren; bei ihrer siebten Meisterschaft in Folge hatte es keinen einzigen Punktverlust gegeben, und zum Jahreswechsel wurde das Star-Team aus Lyon, in dem neben der schwedischen Stürmerin Lotta Schelin auch ein Großteil der französischen Nationalmannschaft vertreten ist, noch mit der US-amerikanischen Flügelspielerin Megan Rapinoe verstärkt. In ihren acht Begegnungen auf dem Weg ins Finale hatten die Französinnen ein Torverhältnis von 40:1 vorzuweisen.

Die Wolfsburgerin Conny Pohlers traf in der Saison 2012/13 sechs Mal, was einen neuen Rekord bedeutet.



Darüber hinaus hatten sie mit ihren 2:0-Siegen gegen 1. FFC Turbine Potsdam 2011 in Fulham und zwölf Monate später gegen den 1. FFC Frankfurt in München bereits zwei deutsche Gegner im Finale geschlagen. Für die 2005/06 noch in der zweiten Bundesliga spielenden Wolfsburgerinnen hingegen war es die erste Teilnahme an einem europäischen Wettbewerb, wobei sie durch das Ausschalten des Arsenal LFC im Halbfinale bereits ein Ausrufezeichen gesetzt hatten.

Wolfsburg musste im Finale aufgrund von Sperren, Krankheit und Verletzungen auf wichtige Spielerinnen verzichten. Aber trotz ihrer Überlegenheit in der ersten Halbzeit kamen die Französinnen nicht zum Torerfolg. Nach einem Handspiel im Strafraum von Laura Georges 17 Minuten vor Schluss verwandelte die seit dem Abstieg der Wolfsburgerinnen 2004/05 für den Verein spielende Martina Müller den fälligen Elfmeter sicher. Sie ließ Sarah Bouhaddi, die wie Lara Dickenmann, Wendie Renard, Amandine Henry und Louisa Necib ihr viertes Finale in Folge bestritt, keine Chance.

Lena Goeßling wurde zur Spielerin des Spiels ernannt, nachdem sie und Spielführerin Nadine Keßler das Spiel im Mittelfeld gegen Akteurinnen wie Camille Abily zuweilen gut kontrollierten. „Sie haben viel Druck gemacht, aber wir wollten gefährlich bleiben, besonders durch Konter, und damit konnten wir uns durchsetzen“, so Goeßling.

Was für eine Erfolgsgeschichte für den VfL Wolfsburg, der 14 Tage vor dem Finale noch keinen großen Titel gewonnen hatte und jetzt das Triple feierte. Es war der Lohn für die besonders seit dem Sommer 2011 getätigten nachhaltigen Investitionen des Vereins, als Spielerinnen wie die erfahrene Stürmerin Conny Pohlers verpflichtet wurden.

Wolfsburg war das vierte deutsche Team, das gleich in seiner ersten Europapokal-Saison den Titel gewann

Mit dem vierten ihrer sechs Champions-League-Tore wurde Pohlers die erste Spielerin, die 40 Treffer in den UEFA-Klubwettbewerben der Frauen erzielte, und löste nach fast einem Jahrzehnt Hanna Ljungberg als Rekordtorschützin ab. Nach ihren Erfolgen mit Potsdam 2005 und Frankfurt 2008 war Pohlers zudem die erste Spielerin, welche die Trophäe mit drei Vereinen gewinnen konnte. Vor Wolfsburg hatten bereits Frankfurt (2002), Potsdam (2005) und der Duisburg (2009) als Debütant den Frauen-Klubwettbewerb der UEFA gewonnen – etwas, das bisher nur deutsche Mannschaften geschafft haben.

Neben Lyon und Wolfsburg kämpften diese Saison Vereine wie Potsdam, Arsenal, Paris Saint-Germain und der schwedische Neuling Tyresö FF, bei dem die Brasilianerin Marta spielt, um die Trophäe. Bei diesem Teilnehmerfeld könnte der Wettbewerb 2013/14 gut und gern der bisher hochkarätigste werden.

UEFA WOMEN'S SCHWEDEN 2013



EURO 3



UEFA
WOMEN'S
EURO
SWEDEN • 2013





Deutschland ist neuer Frauenfußball-Europameister – ein Satz, der ebenso gut aus den Jahren 2013, 2009, 2005, 2001, 1997, 1995, 1991 und 1989 stammen könnte (1993 gab es ein norwegisches Intermezzo). Und doch beschreibt er nicht einmal annähernd das deutsche Sommermärchen 2013 in Schweden.

Schon in der Qualifikationsrunde war mit dem Ausgleichstreffer Spaniens zum 2:2 in letzter Minute die 12-jährige Siegesserie der DFB-Frauen in sämtlichen Frauen-Europameisterschaftsspielen gerissen. Im Auftaktspiel bei der Endrunde in Schweden gegen die Niederlande folgte dann ein weiteres, diesmal torloses Unentschieden, mit dem auch die seit 1997 währende Tradition verlustpunktfreier Endrundenauftritte endete. Gar noch ein Jahr länger zurück lag die letzte Niederlage einer deutschen Frauen-A-Nationalmannschaft, aber auch von dieser schönen Gewohnheit mussten sich die Deutschen im letzten Gruppenspiel gegen Norwegen verabschieden.

Elf Tage später gelang die Revanche gegen die Skandinavierinnen und Deutschland war erneut Europameister - und das, obwohl das DFB-Team neben diversen Rücktritten von Leistungsträgerinnen wie Birgit Prinz, Ariane Hingst und Kerstin Garefrekes auch noch den verletzungsbedingten Ausfall von sechs Stammspielerinnen, darunter Kim Kulig und Babett Peter, zu verkraften hatte, weshalb nicht wenige dachten, dass diese EM das Ende der deutschen Erfolgsgeschichte markieren würde.

Viele sahen in Schweden die möglichen Thronerbinnen, besonders mit Pia Sundhage, seit Herbst 2012 auf der Trainerbank, und Lotta Schelin im Sturm. Hinzu kam die tolle Unterstützung im Ausrichterland: Insgesamt wurden 216 888 Eintrittskarten verkauft – über 75 000 mehr als der bisherige Rekordwert.

Schelin vergab im Eröffnungsspiel gegen Dänemark einen Elfmeter, fand jedoch bald zu ihrer Form und gewann letztendlich mit fünf Treffern den Goldenen Schuh von adidas. Im Halbfinale hieß der Gegner dann Deutschland. Schweden erwischte einen schwarzen Tag und verlor am Ende mit 0:1, wurde aber dennoch von seinen Anhängern gebührend gefeiert, als das Team in der Halbzeitpause des Endspiels mit einem Banner auf dem Rasen der Friends Arena auftauchte, um sich bei den in Rekordzahl erschienenen 41 301 Zuschauern zu bedanken.

Andere Experten hatten den WM- und Olympia-Vierten Frankreich auf der Rechnung. Als einzige Equipe hatten die Bleues eine makellose Bilanz aus Qualifikation und Gruppenphase vorzuweisen, wobei sie mit einem 3:0-Sieg den Vize-Europameister von 2009, England, aus dem Rennen warfen.

Im Viertelfinale gegen Dänemark war Frankreich haushoher Favorit, kam jedoch in der regulären Spielzeit nicht über ein 1:1 hinaus und musste sich im Elfmeterschießen mit 2:4 geschlagen geben – zur Heldin avancierte erneut die dänische Torfrau Stina Lykke Petersen, die bereits den erwähnten Strafstoß von Lotta Schelin abgewehrt und einen anderen von Kosovare Asllani in derselben Begegnung gehalten hatte.

Im Halbfinale war dann auch für die Däninnen Schluss, die nun ihrerseits im Elfmeterschießen mit 2:4 an Norwegen scheiterten. Zwar hatte Norwegen die Gruppe dank dem Sieg über Deutschland gewonnen, galt aber angesichts schwankender Leistungen in der Qualifikation, die sogar zu einem Trainerwechsel geführt hatten, den meisten nicht als Favorit. Auf der Bank saß nun erneut Even Pellerud, der die Mannschaft schon von 1989 bis 1996 erfolgreich gecoacht hatte.

Die norwegische Mischung aus so erfahrenen Stammkräften wie Ingvild Stensland, Trine Rønning und Solveig Gulbrandsen auf der einen Seite und jungen Nachwuchstalenten wie Caroline Graham Hansen und Ada Hegerberg auf der anderen hatte sich in der Gruppe, der auch Island und die Niederlande angehörten, als Erfolgsrezept erwiesen und so hatte die Elf nach K.-o.-Phasen-Siegen über Spanien und Dänemark nun die Chance, Deutschland zu entthronen. Doch Nadine Angerer, die schon bei den EM-Titeln 1997, 2001 und 2005 als Ersatztorhüterin dabei gewesen war, bevor sie 2009 die Nachfolge von Silke Rottenberg antrat, hatte da andere Vorstellungen.

Turnierrückblick



„Ich habe zwei Elfmeter gehalten, es war völlig verrückt, ich zittere noch immer. Ich habe mich für eine Seite entschieden. Der erste Elfmeter war gut getreten. Beim zweiten weiß ich nicht mehr genau, was passiert ist, ich habe einfach wieder die richtige Ecke gewählt und der Schuss war leicht zu halten.“

Schweden - Dänemark 1:1

Stina Lykke Petersen,
dänische Torhüterin

Gruppenphase

Die UEFA Women's EURO 2013 begann mit vier Unentschieden in Folge, drei davon überraschend: In Gruppe A bot Dänemark Gastgeber Schweden im Eröffnungsspiel dank zweier von Stina Lykke Petersen parierter Strafstöße Paroli; in Gruppe B holte Island dank einem 1:1 gegen Norwegen seinen ersten Punkt bei einer EM-Endrunde, und die Niederlande beendeten mit einem 0:0 die seit 1997 währende Siegesserie der deutschen Frauen bei EM-Endrunden. In Gruppe C hingegen gab es von Tag 1 an Gewinner und Verlierer: Frankreich schlug Russland 3:1 und Spanien besiegte England mit einem 3:2 in letzter Sekunde. Ähnlich dramatisch ging es in dieser Gruppe auch weiter: Ein Tor von Toni Duggan in der Nachspielzeit rettete England

das Remis gegen Russland und Frankreich sicherte sich mit einem 1:0-Erfolg über Spanien frühzeitig den Gruppensieg, um anschließend England mit einem 3:0 aus dem Rennen zu werfen, während Spanien durch ein 1:1 gegen Russland die Gruppe auf dem zweiten Platz beendete.

In Gruppe B ließ Deutschland auf die torlose Auftaktpartie ein 3:0 gegen Island folgen, während sich Norwegen mit 1:0 gegen die Niederlande durchsetzte. Vor ihrem Aufeinandertreffen am dritten Spieltag waren Deutschland und Norwegen bereits weiter, der 1:0-Sieg des Teams von Even Pellerud – die erste EM-Niederlage der DFB-Elf seit 17 Jahren – kam aber dennoch unerwartet. Dank ihrem ersten EM-Sieg überhaupt, einem 1:0 gegen

die Niederlande, sicherten sich die Isländerinnen als letztendlich beste Gruppendritte einen Platz im Viertelfinale.

Schweden steigerte sich nach dem Auftaktspiel und besiegte Finnland mit 5:0 sowie Italien mit 3:1. Die Italienerinnen wurden dank einem 2:1 gegen Dänemark Gruppensweite, während die Däninnen gegen Finnland den späten 1:1-Ausgleich hinnehmen mussten und Platz 3 belegten. Da Dänemark und Russland als Gruppendritte je zwei Punkte aufwiesen, musste das Los über den letzten Viertelfinalplatz entscheiden. Die Glücksfee war auf der Seite der Skandinavierinnen.



Viertelfinale

Schweden präsentierte sich auch in Halmstad gegen Island in bester Torlaune und sorgte mit drei frühen Toren durch Marie Hammarström, Josefine Öqvist und Lotta Schelin für klare Verhältnisse. Nach einer knappen Stunde sorgte Schelin mit ihrem insgesamt fünften Turniertreffer für den 4:0-Endstand. In Växjö ging es bedeutend knapper zu: Dank einem Tor von Simone Laudehr setzte sich Deutschland

„Es lief gut, ich war spritzig und bin viel gerannt. Zu Beginn der zweiten Halbzeit platzte dann plötzlich der Knoten, wir begannen richtig guten Angriffsfußball zu spielen und haben zwei schnelle Tore erzielt. Ich bin heute immer wieder angerannt, es lief gut.“

Schweden - Italien 3:1

Lotta Schelin, schwedische Stürmerin

zum zweiten Mal in Folge im EM-Viertelfinale gegen Italien durch. Am Tag darauf zog Norwegen dank einem 3:1 gegen Spanien ins Halbfinale ein, während es in Linköping zur großen Überraschung kam: Frankreich schied gegen Dänemark im Elfmeterschießen aus. Louisa Nécib, die in der regulären Spielzeit per Strafstoß noch den 1:1-Ausgleich erzielt hatte, scheiterte an Stina Lykke Petersen, die sich als regelrechte Elfmeterspezialistin entpuppte.

„Wir wussten, dass das ein hartes Spiel werden würde. Frankreich hat eine extrem starke Mannschaft. Als es in die Verlängerung ging, wollten wir es ins Elfmeterschießen schaffen, da unsere Torhüterin einen guten Riecher hat. Es ist einfach unglaublich, die verrückteste Geschichte, die ich je erlebt habe.“

Frankreich - Dänemark 1:1 (2:4 n.E.)

Johanna Rasmussen, dänische Stürmerin



Halbfinale

Viele Fans hatten auf ein Endspiel Schweden - Deutschland gehofft, doch es sollte schon im Halbfinale in Göteborg zum Duell zwischen dem Gastgeber und dem Titelverteidiger kommen. Die Partie wurde den hohen Erwartungen gerecht; Schweden hatte mehr vom Spiel, ließ in der Offensive jedoch die Durchschlagskraft vermissen. Den einzigen Treffer der Partie erzielte Dzsennifer Marozsán, die für die verletzte Stürmerin Célia Okoyino da Mbabi in die Startelf gerückt war. Am Tag darauf kam es in Norrköping erneut zu einem Elfmeterschießen mit dänischer Beteiligung, nachdem Mariann Knudsen die Däninnen 84 Minuten nach dem norwegischen Führungstreffer durch Marit Fiane Christensen in die Verlängerung gerettet hatte. Dieses Mal aber brachte die Elfmeterlotterie Dänemark kein Glück: Line Røddik Hansen und Theresa Nielsen scheiterten an Ingrid Hjelmseth, bevor die nimmermüde Trine Rønning den entscheidenden Versuch verwandelte.

„Mir fehlen die Worte, um das zu beschreiben. Es ist einfach nur großartig. Als Torhüterin kannst du im Elfmeterschießen nur gewinnen und zur Heldin werden. Wir haben uns das Elfmeterschießen der Däninnen aus dem letzten Spiel angeschaut und darauf spekuliert, dass sie wieder gleich schießen würden.“

Norwegen - Dänemark 1:1 (4:2 n.E.)

Ingrid Hjelmseth, norwegische Torhüterin



Finale

Zum vierten Mal seit 1989 hieß die Endspielpaarung Deutschland - Norwegen. Nach einer halben Stunde wurde den Skandinavierinnen ein Strafstoß zugesprochen, doch Trine Rønning scheiterte an Nadine Angerer, die ihren fünften EM-Titel anvisierte. Deutschland tat sich schwer, weshalb Silvia Neid zur zweiten Halbzeit Anja Mittag einwechselte, die schon das EM-Endspiel 2005 gegen denselben Gegner bestritten hatte. Prompt erzielte Mittag in der 49. Minute nach maßgenauer Vorarbeit von Célia Okoyino da Mbabi das Tor des Tages. Als Angerer dann auch noch den Elfmeter von Solveig Gulbrandsen parierte, war der DFB-Elf der Sieg nicht mehr zu nehmen.

„Als Natze [Torhüterin Nadine Angerer] in der ersten Halbzeit den ersten Elfmeter gehalten hat und dann noch einen weiteren in der zweiten Halbzeit, war das einfach unglaublich. Welcher Torwart hält schon zwei Elfmeter in einem Finale? Der Sieg heute geht auf ihr Konto. Wahnsinn, was sie heute für uns geleistet hat.“

Deutschland - Norwegen 1:0

Anja Mittag, deutsche Stürmerin

UEFA-FRAUEN-EUROPAMEISTERSCHAFT

11. UEFA-Frauen-Europameisterschaft (2011-13)

Endrunde in Schweden			
Endspiel			
Spiel		Ergebnis	
Deutschland	Norwegen	1:0	(0:0)
Halbfinale			
Spiel		Ergebnis	
Schweden	Deutschland	0:1	(0:1)
Norwegen	Dänemark	1:1	(1:0)
			Norwegen gewinnt n.E.

10. UEFA-Frauen-Europameisterschaft (2007-09)

Endrunde in Finnland			
Endspiel			
Spiel		Ergebnis	
England	Deutschland	2:6	(1:2)
Halbfinale			
Spiel		Ergebnis	
England	Niederlande	2:1	(0:0)
Deutschland	Norwegen	3:1	(0:1)

9. UEFA-Frauen-Europameisterschaft (2003-05)

Endrunde in England			
Endspiel			
Spiel		Ergebnis	
Deutschland	Norwegen	3:1	(2:1)
Halbfinale			
Spiel		Ergebnis	
Deutschland	Finnland	4:1	(3:1)
Norwegen	Schweden	3:2	(1:1)

8. UEFA-Frauen-Europameisterschaft (1999-2001)

Endrunde in Deutschland			
Endspiel			
Spiel		Ergebnis	
Deutschland	Schweden	1:0	(0:0)
Halbfinale			
Spiel		Ergebnis	
Deutschland	Norwegen	1:0	(0:0)
Dänemark	Schweden	0:1	(0:1)

ERINNERUNGEN

Die UEFA Women's EURO ist auf Länderspielebene natürlich der Höhepunkt für Europas Fußballerinnen, aber jede der Spielerinnen hat einmal klein angefangen. Hier erzählen ehemalige und aktuelle Stars der UEFA Women's EURO von ihren Anfängen, ihren Erfahrungen in den Juniorinnen-Turnieren und sprechen über die Entwicklung des Wettbewerbs.

Erste Fußball-Erinnerung

„Da spiele ich auf sehr matschigen Plätzen in einem Trikot, in dem ich fast versunken bin, so groß war es. Da es ein Schnitt für Männer war, sah es bei mir aus wie ein Sack. Aber ich erinnere mich auch an die Kameradschaft und den Spaß. Ich zog meine Schuhe und Spielkleidung an und war in einer anderen Welt. Ich weiß noch, wie ich mich gefreut habe, endlich mit Mädchen zu spielen, statt immer zu versuchen, bei den Jungen unterzukommen. Aber ja, das ist meine erste Erinnerung, wie ich im Park in meiner Heimatstadt Fußball spiele. Das habe ich sicher mit vielen gemeinsam, denn die meisten fangen so an. Dann wurde ich auf die Mannschaft von Arsenal aufmerksam, ich fand heraus, dass es eine englische Nationalmannschaft gab und Welt- sowie Europameisterschaften... diese Träume nehmen dann langsam Form an und entwickeln sich zu Zielen, die du erreichen willst.“ – Faye White, ehemalige Spielführerin der englischen Nationalmannschaft

UEFA-U17-Frauen-Europameisterschaft (2007/08)

„Wir haben 3:0 gewonnen. Ich erinnere mich noch genau an das Colovray-Stadion: eine Haupttribüne und gegenüber ein kleiner Hügel, von wo meine Eltern zusahen. Ich weiß noch, dass recht viele Zuschauer da waren und es ziemlich warm war. Ich erinnere mich gut an das dritte Tor von Ivana Rudelic, für das ich mit meinem Pass von rechts die Vorlage gab. Es war ein hart umkämpftes Finale – eine Spielerin sah nach einem Tackling gegen mich sogar Rot. Nach dem zweiten Treffer waren wir uns aber ziemlich sicher, dass wir gewinnen würden, wenn wir konzentriert zu Ende spielen.“ – Dzsénifer Marozsán, U17-Europameisterin mit Deutschland 2008

UEFA-U18/U19-Frauen-Europameisterschaft (U18 von 1997/98 bis 2000/01; U19 seit 2001/02)

„Mit sieben, acht Spielerinnen [aus der A-Nationalmannschaft] spiele ich schon seit 2003, seit der U19 zusammen. Dadurch kennen wir uns untereinander sehr gut, wissen um die guten und schlechten Angewohnheiten, die Vorlieben, den Lebensstil und die Einstellungen der anderen. Auf Vereinsebene spielen wir in verschiedenen Teams, aber in der Nationalmannschaft

kommen wir wieder zusammen. Das ist die Grundlage für den Erfolg, denn alles baut auf dem Teamgeist auf. Die schönsten Erinnerungen habe ich vermutlich an das Endspiel. Aber auch das Halbfinale war für uns sehr wichtig, wie ein Finale. Deutschland zu schlagen, zählte fast mehr als der EM-Titel. Es hatte etwas Übernatürliches, als wäre es nicht von dieser Welt.“ – Elvira Todua, U19-Europameisterin mit Russland 2005

UEFA-Europameisterschaft für Frauen (1982-84)

„Es war die erste Europameisterschaft. Wir wollten uns einen Namen machen, zeigen, dass wir auf höchstem Niveau mithalten konnten. Ich erinnere mich an zwei Dinge: ein Flugkopfball-Tor zum 1:0 im Heimspiel und das Elfmeterschießen. Es war sehr aufregend; der Gewinn des ersten großen Titels ist die schönste Erinnerung meines Lebens.“ – Pia Sundhage, Europameisterin mit Schweden 1984

1997 wurde die Women's EURO auf acht Teilnehmer aufgestockt.

„Die EURO ist von Jahr zu Jahr besser geworden. Bei jedem Turnier wurden Fortschritte gemacht, und zwar nicht etwa kleine Verbesserungen, sondern riesige Entwicklungssprünge. Europa steht ja im Allgemeinen mit großer Überzeugung hinter dem Frauenfußball, der ein enormes Wachstum erfahren hat. Es gibt viele Geschäftsmöglichkeiten, es wurde viel investiert und viel verdient.“ – Patrizia Panico, EM-Teilnehmerin mit Italien 1997, 2001, 2005, 2009 und 2013



Rechts: Faye White freut sich über ihr Tor für England bei der Endrunde 2009.
Unten: Elvira Todua, die 2005 mit Russland U19-Europameisterin wurde.



VICTORIA SANDELL SVENSSON

Nach 166 Länderspielen und 68 Toren für Schweden kann Victoria Sandell Svensson das eine oder andere über die Voraussetzungen für den Erfolg auf internationaler Bühne sagen. Die 2009 zurückgetretene Spielerin entdeckt jetzt, was es heißt, ein großes Turnier wie die UEFA Women's EURO 2013 zu organisieren.

„Ich wusste ja, dass viele Menschen an diesem Ereignis mitwirken, aber die Dimension des Unterfangens hat mich dann doch überrascht“, sagte die ehemalige Stürmerin gegenüber UEFA.com. „Verantwortliche der UEFA, vom LOK [Lokalen Organisationskomitee] und von den Austragungsstädten tragen alle ihren Teil dazu bei und leisten fantastische Arbeit. Es ist großartig, das Turnier mal aus Sicht der Organisatoren zu erleben.“

Kurz nachdem Schweden als Gastgeberland für den Wettbewerb feststand, rekrutierten die Organisatoren Sandell Svensson für Aufgaben im Bereich der Mannschaftsbetreuung. In ihrer Funktion stand sie den Verbänden der zwölf EM-Teilnehmer als Ansprechpartnerin für Fragen zu Unterkunft und Transport oder Anreise

beratend zur Seite. „Wir bekamen den Zuschlag vor über 1 000 Tagen, es war also ein langer Vorbereitungsprozess“, so Svensson.

„Zwei oder drei Wochen vor dem Eröffnungsspiel fragte man sich dann plötzlich, wo die ganze Zeit geblieben war. Auf einmal wird einem bewusst, dass die EURO bald vorbei ist – ein komisches Gefühl.“

Sandell Svensson spielte ihre erste EM-Endrunde 1997 und ihre letzte zwölf Jahre später. Dazwischen gehörte sie zu den Schlüsselspielerinnen im Team, das 2003 bei der FIFA-Frauenfußball-Weltmeisterschaft Zweiter wurde. Mit anderen Worten: Es gibt nur wenige, die sich qualifizierter zur EURO 2013 in Schweden äußern könnten.

„Heutzutage sind die Spiele viel enger“, so die ehemalige Spielerin von Djurgårdens IF. „Vor ein paar Jahren gab es noch deutlichere Siege; jetzt können auch vermeintliche Außenseiter – wie Spanien – den besten Nationen das Wasser reichen.“



Links: Schwedens Victoria Sandell Svensson bei der UEFA Women's EURO 2009 im Spiel gegen Norwegen.



Breitenfußball

Frauenfußball boomt überall auf der Welt. Großveranstaltungen wie die Olympischen Spiele, die Frauen-Weltmeisterschaft und die UEFA Women's EURO zeigen, dass sich die Sportart einen neuen Stellenwert innerhalb der Sportwelt erobert hat.



Die europäische Fußballfamilie kann sehr stolz sein auf die unfassbaren Fortschritte, die der Frauenfußball in Europa gemacht hat – nicht nur, was die Profiwettbewerbe anbelangt, sondern auch hinsichtlich der ständig steigenden Zahl junger Mädchen und Frauen, die Fußball auf Breitensportebene praktizieren und für die dieser Sport eine Leidenschaft geworden ist.

Gewiss war dabei die Neupositionierung des Frauenfußballs innerhalb der Sportart Fußball einer der Erfolgsfaktoren. Hierbei muss vor allem klar sein, dass es nicht das Ziel ist, in Sachen Physis auf einer Stufe mit den Männern zu stehen. Der Frauenfußball muss als eigenständige Sportart gesehen werden, die ihrem eigenen Rhythmus folgt und bezüglich der technischen Fähigkeiten eine eigene Messlatte anlegt. Frauenfußball ist ein Mannschaftssport, bei dem Frauen ihre selbst gesteckten Ziele verfolgen können.

Die UEFA möchte in all ihren 54 Mitgliedsverbänden Frauen stärker am Fußball beteiligen. Die Herausforderung besteht dabei nicht lediglich darin, mehr Spielerinnen zu gewinnen, sondern auch, mehr Frauen in Führungspositionen in Verein und

Verband sowie auf dem Platz, als Trainerin oder Schiedsrichterin, zu bringen.

Derzeit sind in Europa rund 1,2 Millionen Fußballspielerinnen gemeldet. Es gibt 101 internationale FIFA-Schiedsrichterinnen aus Europa und 127 internationale Schiedsrichterassistentinnen. Die Zahl der Trainerinnen steigt infolge einer Vielzahl speziell auf Frauen zugeschnittener Trainerausbildungsprogramme rasant an. Zweifelsohne ist die Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren sehr positiv verlaufen, doch die UEFA wünscht sich noch stärkere Veränderungen und noch bessere Zahlen und setzt daher ihr höchst interessantes Frauenfußball-Entwicklungsprogramm (FFEP) fort, das kürzlich ausgebaut wurde.

Mit Beginn des Zyklus 2012-16 wurde das FFEP in das UEFA-HatTrick-Finanzierungsprogramm eingegliedert. Dadurch haben alle UEFA-Mitgliedsverbände die Möglichkeit, Fördermittel für den Ausbau des Fußballangebots für Frauen und Mädchen auf lokaler Ebene – in Verein, Schule oder im Park – zu erhalten. Die wichtigsten Elemente bei diesem Konzept sind Wahrnehmung und Zugang. Oder weniger abstrakt ausgedrückt: Die Mannschaftssportart Frauenfußball hat einen festen Platz in der Gesellschaft und alle können mitmachen.

Bisher verfolgte die UEFA die genehmigten FFEP-Projekte über Berichte und regelmäßige Besuche in den Mitgliedsverbänden. Eine Zusammenstellung der Inhalte und Ergebnisse hat mehrere Faktoren ergeben, die für die künftige Entwicklung des Frauenfußballs wesentlich erscheinen.

Die Linköping-Arena vor der Partie England gegen Schweden.

AUFRUF AN ALLE FRAUEN: Europa will euch Fußball spielen sehen!

Breitenfußball: Der Aufschwung des Frauenfußballs verläuft in den verschiedenen Ländern Europas sehr unterschiedlich, doch europaweit ist der am häufigsten genutzte Weg, Frauen und Mädchen für Fußball zu interessieren, der Breitensport. Die allermeisten im Rahmen des FFEP unterstützten Projekte betreffen Schulen oder lokale Gemeindezentren, wo Mädchen erreicht werden können, um ihnen die Spielregeln auf dem Platz und abseits davon beizubringen. Viele Verbände setzen dabei auf eigene Stars und Profitrainerinnen als Vorbilder und organisieren Fußballfestivals, Jugendturniere oder Sommercamps. Die Projekte sprechen verschiedenste Altersgruppen an und beginnen teilweise schon bei den Fünfjährigen. Wachstum und Nachhaltigkeit können nur erreicht werden, wenn der Sport an der Basis gefördert wird und schon kleinen Mädchen Möglichkeiten zum Fußballspielen gegeben werden.

Integration und Wahrnehmung: Im Verlauf des Programms kristallisierten sich diese beiden Faktoren zunehmend als wichtig heraus. So wurden mehrere Projekte zur Förderung der Integration genehmigt, darunter ein gemischtes Juniorenturnier und ein Aufruf an Klubs, Mädchenmannschaften in gemischten Übungseinheiten mit Jungen zusammen trainieren zu lassen. Einige Verbände brachten auch PR-Kampagnen auf den Weg, um nicht nur bei potenziellen Spielerinnen, sondern auch bei Eltern, Lehrern, Medien und staatlichen Stellen für eine stärkere Rolle von Frauen im Fußball zu werben. Der gemeinsame Nenner zwischen Integration und Wahrnehmung ist Akzeptanz, und Akzeptanz ist ein Schlüsselthema, wenn es darum geht, den Frauenfußball als eigenständige Sportart zu etablieren. Manchmal können sich Frauen über den Fußball in gesellschaftlicher Hinsicht befreien und grundlegende Probleme wie Sexismus und Ungleichbehandlung überwinden.

Spielerkarriere: Es müssen kontinuierlich Anreize geschaffen werden, um Elite-Nachwuchsspielerinnen bestmöglich zu fördern und neue Karriereschritte zu ermöglichen. Viele FFEP-Projekte zielen auf die Einführung neuer Frauen-Wettbewerbe, Ligen und Elite-Juniorinnenprogramme ab, um Talenten Wettkampfpraxis auf regionaler Ebene und ein potenzielles Sprungbrett für die internationale Bühne zu bieten. Parallel dazu haben viele Verbände, was ebenso wichtig ist, in Trainer- und Schiedsrichterkurse für Frauen investiert, um langfristig das Niveau in diesen Bereichen

anzuheben und Nachwuchshoffnungen langfristige Perspektiven zu geben. In einigen Ländern sind eigene Frauenfußball-Trainingszentren auf nationaler Ebene entstanden.

Vor diesem Hintergrund hat die UEFA vor Kurzem eine Reihe von internationalen Förderturnieren auf U16- und U17-Ebene abgehalten. Diese sollen den jungen Spielerinnen echte Lernerfahrungen bieten, nicht nur im Hinblick auf die Optimierung ihrer technischen Fähigkeiten, sondern auch mit Blick auf internationale Wettkampferfahrung auf hohem Niveau. Daneben führt die UEFA jährlich eine U17- und eine U19-Frauen-Europameisterschaft sowie die ständig an Profil gewinnende UEFA Women's Champions League durch. Hinzu kommt alle vier Jahre eine Frauen-Europameisterschaftsendrunde.

Das Frauenfußball-Entwicklungsprogramm soll den Fußball insgesamt voranbringen. Die UEFA und ihre Verbände haben große Pläne und Hoffnungen – und dabei stets das Wohlergehen des gesamten Fußballs vor Augen. Es steht viel spannende Arbeit an. Gerade wurde ein umfassender Überblick über das FFEP-Programm veröffentlicht. Er gibt Einblicke in die einzelnen Projekte und bietet statistische Informationen zu allen UEFA-Mitgliedsverbänden.

Die Botschaft der UEFA ist in ganz Europa laut und deutlich zu vernehmen. Es ist ein Aufruf an alle Frauen und Mädchen, sich für den Fußball zu begeistern und zu engagieren – in ihrer Schule, einem Verein oder ihrem Nationalverband. Fußball soll allen Spaß machen, und die UEFA möchte, dass mehr Frauen die neuen Möglichkeiten nutzen, die mit so großem Einsatz geschaffen wurden.



Die Spielerinnen des VfL Wolfsburg zeigen stolz ihre Trophäensammlung der Saison 2012/13 bestehend aus Meisterschale, DFB-Pokal und Champions-League-Trophäe.

GELUNGENE BEISPIELE FÜR DIE ENTWICKLUNG IM FRAUENFUSSBALL: Malta und Bosnien-Herzegowina

Der Maltesische Fußballverband (MFA) hat sich 2011 dem Frauenfußball-Entwicklungsprogramm (FFEP) mit dem Ziel angeschlossen, die Popularität des Frauenfußballs in Malta zu steigern.

Zum Projektstart lancierte der Verband eine umfangreiche Marken- und PR-Kampagne mit dem Slogan „Komm zum Fußball und gewinne Selbstvertrauen – auch außerhalb des Spielfelds“. Die Reaktion auf das Konzept war fantastisch. Die MFA hat fünf zentrale Herausforderungen definiert, die ihrer Ansicht nach gemeistert werden müssen, um den Frauenfußball voranzubringen:

1. Popularität steigern und Wahrnehmung verändern;
2. Zahl der fußballspielenden Mädchen erhöhen;
3. Spielniveau durch geeignete strukturelle Veränderungen in der Nationalliga anheben;
4. Zahl der Frauenmannschaften durch bessere administrative und finanzielle Anreize nachhaltig erhöhen;
5. Trainerinnen, Schiedsrichterinnen und weibliche Führungskräfte unterstützen und ausbilden.

Die MFA ergreift bereits die nötigen Maßnahmen, um all diese Herausforderungen in den kommenden Jahren zu bewältigen. Langfristig möchte der Verband den Anteil der fußballspielenden Mädchen an der weiblichen Bevölkerung von 5 % auf 10 % steigern, ein Fußballfest für Mädchen der Altersklasse U13 etablieren und bis 2016 sechs neue U16-Juniorinnen-Teams sowie vier neue Frauenmannschaften gründen. Diese ehrgeizigen Ziele spiegeln die Zukunftsvision des Frauenfußballs in Malta wider, der für den Verband mittlerweile hohe Priorität genießt.



Vor kurzem hat die MFA eine neue Mädchenakademie eröffnet, die vom Cheftrainer der maltesischen Frauen-Nationalmannschaft, Pierre Brincat, und seinem Assistententeam geleitet wird. Die talentiertesten Mädchen aus allen Regionen Maltas erhalten die Chance, wöchentlich in der Mädchenakademie zu trainieren. Derzeit nehmen 50 Mädchen im Alter zwischen 9 und 15 Jahren an den Trainingseinheiten teil.

Der Bosnisch-Herzegowinische Fußballverband (NFSBiH) beteiligte sich 2011/12 mit seinem Projekt „Sag JA zu Frauenfußball“ an der FFEP-Pilotphase. Die zweitägige Veranstaltung sollte landesweit so viele Mädchen wie möglich mobilisieren – und zwar registrierte wie auch nicht registrierte Spielerinnen. Die Hauptidee bestand darin, im Frauenfußball ein Unterstützungsnetzwerk aus Spielerinnen, Klubs und Offiziellen zu knüpfen. Der erste Tag war mit einem Fachseminar für Trainerinnen und Trainer im Frauenfußball ausgefüllt. Am zweiten Tag fand dann ein Frauenfußball-Fest mit einem Miniturnier für U19- und U17-Frauenmannschaften statt. Außerdem wurden verschiedene Workshops und Trainingseinheiten für U15-Spielerinnen abgehalten. Insgesamt nahmen 400 Mädchen, 20 Trainer, 20 Assistententrainer und neun Event-Organisatoren teil.

In der nächsten Phase steht die Einführung einer vereinigten Frauenfußball-Premier-League an, für die der offizielle Startschuss am 17. August 2013 fällt. Dieses langfristige Projekt zielt darauf ab, das (derzeit geteilte) Ligasystem zu vereinigen, die Klubs zu stabilisieren und die Spielerinnen zu fördern. Der Verband sorgt für die Spielorte, den Transport der Gastmannschaften und die Schiedsrichter. Außerdem trägt er die Kosten für die Meldung der Spielerinnen und Klubs. Diese zusätzlichen Mittel werden das Wachstum ankurbeln und dabei helfen, noch mehr Mädchen und Frauen für diesen Sport zu begeistern. Eine vereinigte Liga soll außerdem dazu beitragen, Probleme wie Diskriminierung zu überwinden und positive Einstellungen wie Toleranz sowie die Anerkennung anderer Bevölkerungsgruppen und Religionen zu fördern. Es handelt sich von daher um einen äußerst positiven Schritt für den Bosnisch-Herzegowinischen Fußballverband.



Links: Poster zur Förderung des Frauenfußballs in Malta. Rechts: 400 Mädchen machten in Bosnien-Herzegowina beim Projekt „Sag JA zu Frauenfußball“ mit.



UEFA
ROUTE DE GENÈVE 46
CH-1260 NYON 2
SWITZERLAND
TELEPHONE: +41 848 00 27 27
TELEFAX: +41 848 01 27 27
UEFA.com